

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalpreis bei unmittelbarer Abnahme 3/4 Mark (1 Eble. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Eble. 10 Sgr.).
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Kpf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Kpf.

N^o 57.

Halle, Dienstag den 9. März
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depeschen.

Strasburg, d. 7. März. Wie verlautet, werden die elsaß-lothringischen Bezirksräthe auf den 15. April zur Wahl der Mitglieder des Landesauschusses einberufen.

Wien, d. 6. März. Sämmtliche Landtage des österreichischen Staatsgebietes werden durch einen kaiserlichen Erlaß vom 3. d. Mts. auf den 6. April c. einberufen.

Wien, d. 6. März. Die der Verfassungspartei angehörigen Mitglieder des Abgeordnetenhauses beabsichtigen eine Adresse an den beurlaubten Handelsminister Dr. Banhans zu richten. Dieselbe ist schon in Circulation gesetzt und hat bereits zahlreiche Unterschriften gefunden. — Der Statthalter von Dalmatien, FM. Freiherr v. Rodich, ist behufs Feststellung des Programms der Reise des Kaisers nach Dalmatien hierher berufen worden. — Der Kapitän der ungarischen Leibgarde, General der Kavallerie, Graf Haller, ist gestorben.

Bern, d. 6. März. Der hiesige protestantische Kirchenvorstand hat den römischen Katholiken die französische Kirche zur Abhaltung ihres Gottesdienstes überlassen.

Brüssel, d. 5. März. Der Erzbischof Deschamps von Mecheln würde, wie das „Journal de Bruxelles“ wissen will, in dem am 15. d. Mts. in Rom stattfindenden Konsistorium zum Kardinal ernannt werden.

Paris, d. 7. März. (Telegramm der „Agence Havas“). Die Verhandlungen über die Zusammenlegung des neuen Kabinetts haben noch immer zu keinem definitiven Ergebnis geführt. Namentlich sind dadurch aufs Neue Schwierigkeiten entstanden, daß Bocher das Ministerium des Innern abgelehnt hat. Unter allen Umständen dürfte feststehen, daß Buffet die Vicepräsidentschaft des Kabinetts übernimmt. Buffet und Dufaure waren heute Vormittag abermals zu einer Konferenz zusammengetreten.

London, d. 5. März. Unterhaus. Der Präsident des Handelsamtes, Aberley, erklärt auf eine bezügliche Anfrage Price's, er werde demnächst die diplomatische Korrespondenz mit den auswärtigen Mächten über Einführung einer internationalen Schonzeit für den Seehundfang im arktischen Meere vorlegen. Er bezweifle, daß im Laufe dieses Jahres noch die Schonzeit allgemein eingeführt werde und hoffe vorläufig nur auf deren Einführung in Grönland.

London, d. 7. März. Der Lordkanzler, Rt. Hon. Lord Cairns, hat formell seine Mißbilligung über die Wiedererrichtung des Oberhauses als Appellationsinstanz ausgesprochen. Jedoch glaubt man, daß diese Meinungsverschiedenheit des Lordkanzlers mit den anderen Ministern keinerlei ernsthafte Folgen nach sich ziehen werde.

London, d. 6. März. Bei der Nachwahl zum Parlament in Norwich wurde der liberale Kandidat Bilette gewählt. In Saint Ives hat die conservative Partei ihren Kandidaten, Praed, durchgebracht. — Die Regierung macht bekannt, daß sie sich dafür entscheiden habe, daß die beabsichtigte Nordpol-Expedition den Weg durch den Smiths-Sund nehme.

Bukarest, d. 7. März. Die Regierung hat der Deputirtenkammer die Entwürfe wegen des Eisenbahnbaues von Ploiesti an die Siebenbürgische Grenze und von Barboch nach Braila vorgelegt.

Alexandrien, d. 5. März. Die ägyptische Regierung läßt erklären, daß es sich bei der neuerdings erfolgten Aufnahme von 5 Millionen Pfund Sterl. nicht um den Abschluß einer neuen Anleihe handle. Diese Operation der Regierung bezwecke nur eine Erneuerung der verfallenen Bonds und Tratten zu bewerkstelligen, so daß die Bestimmung des Vertrages von 1873, nach welchem der ägyptischen Regierung die

Aufnahme einer neuen Anleihe untersagt werde, durch dieselbe nicht verletzt werde.

Singapore, d. 6. März. Die Mission des Oberst Sir A. Clarke an die beiden Könige von Siam ist von Erfolg gewesen, die beiden Könige haben sich ausgesöhnt und der zweite König hat wieder seine Residenz bezogen. Handel und Verkehr sind wieder im vollen Gange.

Zur Lage.

Das Pferde-Ausfuhrverbot, welches zuerst in der deutschen Presse angekündigt, dann Freitags amtlich vollzogen worden ist, konnte in Paris nicht ohne einen gewissen sensationellen Widerhall bleiben. Doch ist derselbe, so weit bis jetzt übersehen werden kann, ein im Allgemeinen geringer gewesen. Die erste Notiz über die gegen die französischen Aufkäufe in Aussicht genommene Maßregel brachte die „Köln. Ztg.“ in ihrem zweiten Blatte vom Dienstag, den 2. März. Am 3. März Abends fand die Nachricht in den Berliner Zeitungen. Die „Independence belge“ meldete in ihrer Nummer vom 4. d. nach einem ihr zugegangenen Telegramme die bezügliche Mittheilung der „N. Allg. Ztg.“ Dagegen blieben die Pariser Blätter über den Zwischenfall still, nur die stets sehr sensitive und feinsichtige Pariser Börse war, wie die „Corr. Havas“ meldet, durch umlaufende Gerüchte erschreckt und reagierte stark in Paris. Wie ein Correspondent der „Nat.-Ztg.“ meldet, wurde das Mittwoch Abend in Paris eingetroffene Berliner Telegramm, welches die Artikel Berliner Journale enthielt, nicht ausgegeben, die Nachricht wurde aber durch die Nachmittags eingetroffene „Kölnische Zeitung“ bekannt und namentlich an der Börse ausgebeutet. Auch in weiteren Kreisen erregten die Gerüchte von den Pferdeaufkäufen in Deutschland und dem dadurch motivierten Ausfuhrverbot eine gewisse Unruhe. Die französische Regierung ließ nun durch ihre officiösen Organe erklären, sie habe kein einziges Pferd in Deutschland gekauft, und die bezüglichen Angaben deutscher Journale müßten daher auf Mißverständnissen beruhen. Dies Dementi beweist natürlich nicht das Gerüchte, denn es ist überhaupt nicht Gebrauch, daß solche Pferdeaufkäufe unmittelbar durch Regierungsbeamte erfolgen, und bleibt die Thatfache ganz dieselbe, wenn die Aufkäufe nur schließlich für französische Rechnung und französische Militärzwecke unternommen werden.

Wir irren wohl nicht, schreibt das „Berl. Tageblatt“, wenn wir den jüngsten Versuch der französischen Regierung, aus Deutschland eine ansehnliche Zahl von Militärpferden zu erwerben, sowie das darauf erfolgte Ausfuhrverbot der deutschen Regierung in engem Zusammenhange mit Mobilisationsplänen der französischen Regierung erachten, wegen welchen zwischen dem Berliner Kabinet und dem Kabinet zu Versailles neuerdings ein diplomatischer Notenwechsel stattgefunden hat. Von Seiten der französischen Regierung war beschlossen worden, in diesem Frühjahre probeweise eine große Mobilmachung der französischen Truppen an der D. S. Grenze eintreten zu lassen. Herr von Bülow, der diese Nachricht dem Berliner Kabinet übermittelte, hat infolge dessen dem deutschen Botschafter in Paris, dem Fürsten Hohenlohe, die Weisung überbracht, im Elysée eine Note zu überreichen, des Inhalts, daß Deutschland ebenfalls eine Mobilmachung stattfinden lassen würde, sofern die französische Regierung nicht von ihrem Vorhaben absteht. Deutscherseits ist das VIII. und XV. Armeekorps zur Einberufung in Aussicht genommen worden.

N. L. C. Die Aufnahme, welche der Gesandtenruf wegen Einleitung der Staatsleistungen an die katholische Kirche bei der ultramontanen Presse findet, ist nicht ohne Interesse. Ihre Argu-

mente gegen die Loyalität, wie die Wirksamkeit der Maßregeln konnte man sich mit mathematischer Sicherheit im Voraus konstruieren. Etwas überraschend aber ist doch das Kunststück, wie die „Germania“ ihren Lesern auch diese neueste That als ein unverkennbares Symptom der Rathlosigkeit und des Zurückweichens der Regierung zu deuten weiß. „Nachdem die Maigesetze — so ungeschick demonstriert sie — sich als gänzlich unwirksam erwiesen hatten, blieben der Regierung als „wirksame“ Mittel höchstens noch körperliche Züchtigung und Hinrichtung übrig. Statt dessen kehrt sie in dem neuen Gesetzentwurf zu einem System reiner Geldstrafen zurück, während gerade die Geldstrafen sich doch längst als total unzureichend erwiesen haben. Weit entfernt also, etwas Schlimmeres zu sein, ist dieser Gesetzentwurf vielmehr eine Bagatelle gegenüber den Maigesetzen.“ Diese schlagende Beweisführung hat nur einen Fehler, nämlich den der vollständigen Unwahrheit. Der Gesetzentwurf hat gar nicht die Absicht zu strafen, er zieht lediglich die legitime Konsequenz einer durch die Haltung von Papst und Episkopat geschaffenen Lage. Und ganz und gar nicht in der finanziellen Tragweite und der etwaigen Wirkung derselben auf das Verhalten des Klerus liegt die eigentliche Bedeutung des Gesetzentwurfs, sondern darin, daß er den ersten Schritt thut zur Aufhebung des zwischen dem preussischen Staate und der katholischen Kirche bisher in Geltung gewesenen Vertragsverhältnisses, von welchem der Papst noch in seiner neuesten Encyclica selbst anerkennt, daß es dem „Wohl und Gedeihen der katholischen Sache“ gebietet hat. Längst hätte der Staat, Angesichts der grundsätzlichen Mißachtung seiner Gesetze durch den Klerus, das Recht zu diesem Schritte gehabt; er hat ihn langmüthig hinausgeschoben, bis die Bulle vom 5. Febr., die rückhaltlosste Kriegserklärung, welche in der neueren Zeit jemals einem Staate von der römischen Kurie entgegengeklendert worden, ihm keine Wahl mehr ließ. Daß dem ersten Schritte, bei fortgesetzter Feindseligkeit von der anderen Seite, andere mit Nothwendigkeit folgen müssen, ist keine Frage. Kein Mensch kann also zweifeln, daß mit diesem prinzipiellen Schritte eine neue und weit ernstere Phase des Kampfes zwischen Staat und Kirche eröffnet ist. Und dennoch ist dieser Gesetzentwurf eine „Bagatelle“ gegenüber den Maigesetzen? Die „Germania“ glaubt diese Behauptung selbst nicht. In derselben Nummer, an deren Spitze dieser kühne Nachweis unternommen wird, sinket sich das Geständniß, daß die Vorlage ihre „sehr ernste Seite“ habe, „da sie die ganze Kirche in Preußen mit einem Schlage in die Nothlage versetzt, welche durch die Maigesetze erst nach und nach für die einzelnen Theile der Kirche eingetreten wäre.“ Dem Verfasser dieses Geständnisses ist offenbar die Parole noch unbekannt gewesen. Es hat in der That allen Anschein, daß die Taktik der großen Menge den Gesetzentwurf als Beweis klüglicher Rathlosigkeit und Verzeiwung der Regierung darzustellen, die eigentlich approbirte ist. Die Folge aber dürfte es den ultramontanen Agitatoren doch einigermaßen schwer machen, den Glauben ihrer Schaaeren an die bevorstehende Nachgiebigkeit und Niederlage des Staates vor Erschütterungen zu bewahren.

Fast in demselben Moment, in welchem der Papst die preussischen Maigesetze als das Wesen der katholischen Kirche vernichtend für ungültig erklärte, und den Ungehorsam gegen sie sanktionirte, hat er einem österreichischen Bischof, Herrn Rudigier von Linz die Erlaubniß ge-

währt, dem auch in Oesterreich zu Recht bestehenden Gesetz, betreffend die Namhaftmachung von Pfarverwehnen an die Staatsgewalt zu gehorhamen. Bezeichnend ist es, daß der betreffende Erlass der Kurie diese Erlaubniß in die Worte kleidet: sie widerspreche nicht, daß ein solches Verfahren geduldet werden könne. Obgleich dies Zugeständniß danach nur widerruflich gegeben ist, verfehlt es doch nicht Aufsehen zu erregen. Was der katholische Klerus in Preußen hartnäckig als eine Verfolgung der katholischen Kirche bezeichnet, wird in einem benachbarten Staate durch päpstliche Autorität für völlig erlaubt erklärt. In Oesterreich ist also einwillen der „modus vivendi“ gewährt worden, vermuthlich um sich vorerst von den Wirkungen des „non possumus“ in Preußen zu überzeugen.

Zu der Erklärung der katholischen Mitglieder des Abgeordneten-hauses gegen die päpstliche Encyclica, schreibt die „Post“, geben verhältnismäßig viele Zustimmungserklärungen ein. Wenn man berücksichtigt, daß jene Kundgebung ohne Vorbereitung und ohne agitatorischen Apparat in's Werk gesetzt wurde, lediglich in der Absicht, den Dissensus der katholischen Abgeordneten außerhalb des Centrums von diesem zu constatiren, so bestätigt das die Richtigkeit des gehabenen Schritts. Vollkommen unerklärlich ist uns dabei die Polemik des Herrn Professor v. Schulte dagegen, welcher vom Beitritt förmlich abmahnt. Unfres Erachtens sollte er und seine Gesinnungsgenossen jede Manifestation der unabhängigen Gesinnung von römischen Einflüssen unterstützen. Eine große Anzahl von Katholiken hat eine gewisse und natürliche Aversion gegen Sectirerei. Sie begnügen sich einfach zu erklären, daß sie in ihrem Gewissen die Beobachtung der Staatsgesetze für eine unabhingige Pflicht jedes Staatsbürgers halten, ohne sich in dogmatische Diskussionen und öffentliche Glaubensbekenntnisse einzulassen. Die Neigung, über die innersten religiösen Fragen öffentliche Bekenntnisse abzulegen, widerspricht dem Gefühl der meisten gebildeten Leute, wenn nicht ganz große Conflicte und Katastrophen dazu führen. Das war der Sinn der früheren sog. Staatskatholikenadresse — das ist, wie wir es verstehen, auch der leitende Gedanke bei der neuen Kundgebung gewesen. Ob die weitere Entwicklung der Dinge zu einer größeren Bedeutung der altkatholischen Bewegung führen wird, welcher wir jeden Erfolg wünschen, wird sich zeigen. In keinem Fall wird sie neue Anhänger durch die letzte ungeschickte Taktik des Herrn v. Schulte gewinnen. (Nach einer Mittheilung der „Nat.-Ztg.“ sind bis jetzt 85 Beitrittserklärungen erfolgt.)

Der Prozeß Dsenheim fährt in Oesterreich fort, abgesehen von einer theilweise sehr leidenschaftlich geführten Polemik der Presse, immer weitere Kreise zu ziehen. Der oberste Gerichtshof hat die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen den Präsidenten des Oberlandesgerichts, Hrn. v. Hein, bereits beschlossen. Der Vorsitzende im Prozeß Dsenheim, an welchen das inkriminirte Schreiben gerichtet worden, urgirt jedoch, wie der „Karlsr. Z.“ geschrieben wird, dessen ganz privaten Charakter und lehnt demgemäß die Mittheilung des Originals beharrlich ab, der Verfasser des Schreibens aber versichert, keine Abschrift zurückbehalten zu haben. — Gleichzeitig wird aber auch die Haltung des Vertheidigers Dr. Neuda einer amtlichen Prüfung unterworfen. Wie das Wiener „Tagblatt“ meldet, ist Dr. Neuda wegen seines Verhaltens gegen den Handelsminister Banhans von der Advoka-

3) **Magister Lankhard,**
ein altes Hallisches Original.
(Fortsetzung.)

Lankhard, der, wie man sieht, kein Diplomat war, hätte an dieser Unternehmung genug haben können, um den Charakter seines Jugendfreundes kennen zu lernen, aber sein Auftrag und der liebe Ehrgeiz ließen ihm keine Ruhe, und anstatt die Ausführung der Idee auf einen bessern Augenblick zu verschieben und Dengel vorsichtig vorzubereiten, oder, was das Klügste gewesen wäre, sie ganz aufzugeben, lenkte er bereits bei einem Besuche bei Dengel am folgenden Tage das Schiff der Unternehmung in sein schmutziges Fahrwasser. Dengel, der wohl Mißtrauen gefaßt hatte, gab ihm selbst Gelegenheit dazu.

Dengel saß mit Lankhard bei der Weinflasche und als die Cordialität in vollem Zuge war, rief er aus:

„Ah Sapperment! Wenn ich so recht Geld hätte, so 20,000 bis 30,000 Thaler, ich gäb' meinen Posten auf, setze mich nach London oder Berlin und bekümmerte mich um die ganze Welt nicht.“

„Hast Du Verdruß gehabt?“

„Nüchtig, mit dem Teufel und seiner Großmutter habe ich mich herumganz. Mit dem General und dem alten Grofmaul, dem Maire. Alles wollen die Kerle besser wissen.“

„Du sprachst von so vielem Geld; ich dächte, die Zeitempände machten es Dir leicht, so viel als Du magst zu bekommen.“

„Wie so?“

„Du glaubtest gestern noch, Landau würde den Deutschen in die Hände fallen.“

„Ich glaub's auch heute noch.“

„Je nun, wenn's nicht zu retten ist, so muß man's hingeben zur rechten Zeit, um ein Bombardement und Blutvergießen zu vermeiden.“

„Was nützt mir's; ich ein Deutscher, ein erklärter Rebelle?“

„Schau, wenn Du dafür sorgtest, daß die Preußen Landau bekämen, Du könntest fordern, was Du wölstest.“

„Woher weißt Du das und wie das machen“, fragte Dengel mit sehr nachdenklicher Miene.

„Landemann, bin ich sicher vor Dir, darf ich reden?“ fragte Lankhard.

„Was Du willst, Landemann! Ich verspreche Dir bei allem was mir heilig ist, ich werde Dich nicht verrathen.“

Lankhard gab ihm ein Detabblatt, das er in seiner Brieftasche aufbewahrt hatte, und Dengel las:

„Wenn es geschehen kann, das Mittel ausfindig gemacht werden, wie die Festung Landau, ohne gewaltsames Beschießen und Menschenblut, den gegenwärtigen Belagerern überliefert werde, so sollen diejenigen, welche die Wege hierzu angeben, das Recht haben, eine ehrenvolle Kapitulation nicht nur vorzuschlagen, sondern auch neben einer vollkommenen Siderheit ihrer Person einer der GröÙe des Dienstes angemessenen Belohnung in Geld gewärtig sein.“

„Das hat ja der Kronprinz von Preußen geschrieben“, rief Dengel.

„Wie Du siehst, in meiner Gegenwart.“

Dengel verglich den Zettel noch einmal mit einer Aufforderung zur Uebergabe der Festung, welche der Prinz vor einiger Zeit überschickt hatte.

„Richtig, richtig“, rief er.

„Nun, was denkst Du dabei?“ fragte Lankhard.

„Daß Du mich zu einem Schurkenstreich verleiten willst“, rief Dengel finster. „Aber bei Gott, Lankhard, zum Verräther bin ich noch zu ehrlich, denn auch ich schwur Tod oder Freiheit, und eines von beiden muß mir werden, wie meinen Brüdern!“

„Sehr edel und großmüthig“, sagte Lankhard verlegen.

„Lankhard“, sagte Dengel, ihn star in's Auge fassend, „Du bist einfältig wie ein unmündiges Kind, das sich zu Allem beschwären und verleiten läßt. Wie stimmt Dein Benehmen mit Deinen Ueberzeugungen, wie konntest Du Deinen alten Freund, der Dir herzlich entgegen kam, zu solcher Schändlichkeit verleiten wollen? Seh', ich könnte, wenn ich das wollte, Dir Deinen Kopf vor die FüÙe legen lassen, aber weil ich Deinen schwachen wankelmüthigen Charakter kenne, werde ich über das, was zwischen uns vorgefallen, schweigen. Aber ich rathe Dir, sei auf Deiner Hut; von jetzt an werde ich auf alle Deine Schritte, auf Deine Worte und Handlungen Acht geben lassen und wehe Dir, wenn Du Dir je etwas zu Schulden kommen läßt! Und von nun an kommst Du nicht mehr über meine Schwelle. Das merke Dir. Psui, ich verachte Dich!“

Lankhard trollte ab wie ein begoßener Pudel, und er versichert selbst, daß ihm das Andenken an jenen Austritt, so oft er sich daran zurück-erinnerte, seinen ganzen Aufenthalt in Frankreich vergällt habe; er habe das Gefühl der Scham, das er jedesmal empfand, wenn er an dieses

tenkammer zur Disziplinaruntersuchung gezogen worden. Von Seiten der Handelskammern in Wien, Prag und andern Orten werden sympathische Rundgebungen für die Minister Bahnen vorbereitet.

Die Woche ist abgelaufen, ohne daß die Ministerkrise in Versailles eine Lösung gefunden hätte. Die Pariser und Versailles Telegramme, welche über den Stand der Krise berichten, folgen und widersprechen sich. Als sicher kann man nur annehmen, daß die monarchische Minderheit sich in ohnmächtigen Anstrengungen erschöpft, die Bildung eines Cabinets, das der republikanischen Majorität entsprechen würde, zu hinterreiben. Mac Mahon soll sich leider zum Werkzeuge dieser Bemühungen gemacht und bald den Eintritt Depeyre's in das Ministerium, bald die Berufung einer außerhalb des Parlamentes stehenden Persönlichkeit für das Departement des Innern gefordert haben. Alle diese Versuche scheiterten jedoch an der Einigkeit der republikanischen Parteien, und kann somit die Krise keine andere Lösung finden als jene, welche durch die Abstimmung vom 25. Februar geboten ist, nämlich Bildung eines der parlamentarischen Majorität angehörigen Ministeriums.

Die Waffenruhe auf dem spanischen Kriegsschauplatz ist durch einen carlistischen Angriff auf Bilbao unterbrochen worden. Ein hartnäckiger Kampf wurde um mehrere Positionen am rechten Ufer des Nervion geführt, schließlich aber der Feind mit starken Verlusten zurückgeworfen. Aber auch die Besatzung hat 150 Mann eingebüßt. Seitdem sind die Carlisten aus der Umgegend von Bilbao abgezogen und sammeln sich in den Encartaciones. In Navarra haben die königlichen Truppen ihre Befestigungslinien vollendet; der neue Oberbefehlshaber Duclaux, unter welchem Bassols statt Moriones das erste, Echegarria an Stelle Primo de Rivera's das zweite Corps führt, inspirierte vorgefertigen die Verschanzungen auf dem Berge Esquinza, und schon fängt wenigstens die Artillerie wieder an, die Carlisten zu belästigen, welche sich deshalb schon einige Kilometer zurückgezogen haben. Inbesseren braucht man eine baldige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in größerem Maßstabe noch nicht zu erwarten. Den Diplomaten, welche dem Könige ihre Beglaubigungsschreiben überreicht, haben sich jetzt auch die Vertreter Englands und Schwedens zugesellt. Dem englischen Gesandten ist dasselbe widerfahren, wie dem deutschen: daß König Alfonso auf alles Andere, nur nicht auf die Anebenungen Betreffs der freireligiösen Entwicklung der Staatseinrichtungen, wobei an erster Stelle die Religionsfreiheit gemeint ist, eine Antwort fand. Die Gräfin Girgenti, Alfonso's verwitwete älteste Schwester, hat sich des 17jährigen Junggesellen erbarmt und ist nach Madrid gereist, um im königlichen Palaste die Rolle der Hausfrau zu übernehmen.

Berlin, den 7. März.

Der Kaiser nahm vorgestern den Vortrag des Polizei-Präsidenten von Madai entgegen und empfing den General-Major von Bonin, Commandeur der 55. Infanterie-Brigade. Am Abend erschien Se. Majestät im Opernhause. Festern hörte der Kaiser die Vorträge des Militär- und Civilkabinetts und machte, wie an den vorigen Tagen, Mittags eine Spazierfahrt.

Der Kaiser ist zur Theilnahme an der feierlichen Enthüllung des Hermanns-Denkmal's bei Detmold Seitens der Stadt Pyr-

zwiesgespräch zurückdachte, nie bewältigen können, und er sei froh gewesen, wie er nach drei Jahren die französische Grenze im Rücken gehabt habe.

In Landau hatte er dazu anfänglich noch die Angst vor der Guillotine auszustehen. Er wußte, daß Denzel als ächter Pfälzer sein tüchtiges Quantum Wein zu sich nahm und daß seine Zunge dann oft Dinge ausplauderte, die er nüchtern wahrscheinlich am liebsten für sich behalten hätte. Wer bürgte ihm dafür, ob er einst nicht als ein Opfer der Weinaltne Denzel's fallen würde. Doch der edle Denzel ließ nie ein Wort von der Unterredung mit seinem Jugendfreunde verlauten.

Ungefähr vierzehn Tage nach seiner Zusammenkunft drohte Weiden große Gefahr. Auf eine ganz unerklärliche Weise entstand das Gerücht, Denzel wolle Landau den Preußen übergeben und dem Conseil de défense wurde sogar Lauthard als preussischer Unterhändler denunciirt. Es entstand ein Aufruhr, der Pöbel wollte Denzel's Haus stürmen und man mußte ihn in Haft nehmen, um ihn zu schützen. Auch Lauthard wurde festgenommen.

Gegen Weide wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, welche aber zu keinem Ergebnis führte. Denzel erlangte rasch wieder die Volksgunst und behielt sie während der ganzen Dauer der Belagerung.

Am 26. December 1793 wurden die Deserteure von der französischen Rheinarmee auf dem Geisberg bei Weissenburg geschlagen, die Weissenburger Linien kamen wieder in den Besitz der Franzosen und der Entsatz von Landau war gesichert. Am 27. Abends waren die Belagerten bereits abgezogen und am 28. früh Morgens war Landau förmlich geöffnet.

Die Deserteure wurden sofort in das innere Frankreich befördert, nur Lauthard sollte in Landau bleiben, es war ihm aber seit seinem feige-schlagenen Unternehmen in Landau nicht recht geheuer und ein glücklicher Zufall ließ ihn dem Befehle des General Labaudere keine Folge leisten. Er marschirte mit einem Trupp Deserteure und Kriegsgefangener bis Dijon und begab sich von dort nach Lyon, wo er aus aufrichtiger Begeisterung für die Republik in ein Sansculottenbataillon als Soldat eintrat.

„Mit den Herren Sansculotten war ich bald gut Freund“, erzählt er. „Ich that Alles, was sie thaten, schwadronirte wie sie, lief herum wie sie, trank wie sie, schimpfte auf Aristokraten und Pfaffen und war in allen Stücken gerade wie sie. Mein Dienst erstreckte sich, so lange wir in Lyon waren, bloß auf's Patrouilliren und zur Guillotine ziehen, um welche wir täglich Nachmittags zwei Uhr einen Kreis schließen mußten.“

mont eingeladen worden. Das Hofmarschall Amt hat darauf erwidert, daß eine Entscheidung über die Annahme der Einladung von den anderweitigen Bedereisen des Kaisers abhängig bleibe.

Der „Reichs Anzeiger“ veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über die gegenseitigen Hülfskassen, welcher nach einem Beschlusse des Bundesrathes zunächst der öffentlichen Kritik übergeben werden soll, bevor der Bundesrath sich mit dem Inhalte desselben befaßt. Dieser Entwurf soll im Wesentlichen dazu dienen, den § 141 Absatz 2 der Gewerbeordnung, durch welchen für gewerbliche Arbeiter der Hülfskassenzwang aufrecht erhalten ist, zu deklariren und zu ergänzen. Die erwähnte Vorschrift der Gewerbeordnung bestimmt nämlich, daß die durch Ortsstatut oder Anordnung der Verwaltungsbehörde begründete Verpflichtung der gewerblichen Arbeiter, einer bestimmten Zwangskasse beizutreten, für diejenigen aufgehoben sei, welche die Mitgliedschaft einer anderen Kasse nachweisen. Nun erschöpft diese Vorschrift die Sache deshalb nicht, weil sie über die Art und Einrichtung der „anderen“ Kassen nichts enthält. Der fragliche Gesetzentwurf geht deshalb von der Voraussetzung aus, daß alle Kassen, welche seinen Anforderungen genügen, aber auch nur sie — unter den Begriff der „anderen“ Kasse des Gesetzes fallen werden.

Die Annahme, daß das Gesetz wegen Entziehung der Dotationen für die katholischen Bischöfe schon am Dienstag auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gesetzt werden soll, ist irrtümlich. Es liegt vielmehr in der Absicht, zunächst den Etat des Cultus-Ministeriums durchzuberathen, da man die Fertigstellung der Etatsberathung in beiden Häusern des Landtags bis zu den Osterferien d. J., also bis zum 20. d. M., ermöglichen will. Aus diesem Grunde ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Antrag des Abg. Perri, betreffend die Rechtsverhältnisse der Altkatholiken, auch am nächsten Mittwoch noch nicht berathen wird. Erst von heute ab beginnen in den Fractionen die Erörterungen über die geschäftlichen Behandlungen der Vorlage.

Es liegt in der Absicht der Reichsregierung, in der nächsten Session ein Patentschutzgesetz vorzulegen. Hierzu sind die erforderlichen Vorarbeiten bereits im Gange. Projectirt, aber noch in weiterer Ferne, ist auch ein neues Patentgesetz. Reformen auf diesem Gebiete sind als unabweisbar erkannt worden, zumal da durch die Reform der englischen Patentgesetzgebung die Nothwendigkeit eines gleichartigen Vorgehens auch für Deutschland geboten sein wird. Man wird in diesen Fragen erst näher treten, wenn die Resultate der englischen Gesetzgebung vorliegen; einstweilen ist man mit Sichtung des Materials beschäftigt, welches durch den f. 3. bei der Weltausstellung in Wien abgehaltenen Congreß besonders erweitert worden ist.

Zu dem eingebrachten Entwurf über Einziehung der Staatsleistungen für die katholischen Bischöfe und Geistlichen ist eine Berichtigung erschienen, sie betrifft die Hinzufügung der fortgelassenen Diocese Limburg in § 1 des Entwurfs.

Die Eisenbahn-Angelegenheiten sind trotz der Erledigung des Eisenbahnetats für diese Session noch nicht abgethan. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß der Handels-Minister demnächst die wichtigsten Vorlagen über den Ankauf der Nordbahn und der Pommerschen Centralbahn durch den Staat einbringen wird.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit seinen Sansculotten marschirte er später in die Dauphiné und sah Grenoble, Avignon und einen großen Theil der lieblichen Provence.

Seine Sansculotten-Abenteurer endigten nach einem Jahre in Lyon, wo er mit einem seiner Kameraden ein Duell und von diesem einen Stich in die Brust bekam, der ihm noch lange Jahre zu schaffen machte. Nachdem er wieder geheilt war, übernahm er in einem Hospital den Posten eines Krankenhändlers und gegen das Frühjahr 1795 schickte er sich zur Rückreise nach Deutschland an.

Unglücklicherweise beging Lauthard die Unvorsichtigkeit, einen Brief an Denzel, der noch vor Kurzem Mitglied des Wohlfahrtsausschusses gewesen war, zu schreiben, in welchem er ihn um einen Paß ersuchte. Es war ihm nicht bekannt, daß Denzel's Feinde es dahin gebracht hatten, daß wegen der angeblich beabsichtigten Capitulation von Landau eine abermalige Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden war und er sich in Haft befand. Alle Briefe an Verdächtige wurden von dem Untersuchungsrichter geöffnet, und gerade als dieser um belastendes Material verlegen war, kam der unglückliche Brief Lauthard's, in welchem glücklicherweise jedoch kein Wort über den Landauer Vorfall enthalten war. Man ordnete in Folge des Briefes die sofortige Verhaftung Lauthard's an. Er wurde in Dijon mehrmals verhört und dann an das Overtribunal in Macon abgeliefert und, obwohl er sich jedesmal gut durchlug, würde die Sache doch nicht so gut abgelaufen sein, wenn nicht der mittlerweile unerwartet erfolgte Sturz der Schreckenregierung dem Eifer der Richter ein Ziel gesetzt hätte.

Er konnte nun ungehindert Frankreich verlassen und es fiel wie Alpreduz von seiner Brust, als er bei Basel im Frühjahr 1795 die Grenze überschritt. Seine weiteren Schicksale erwähnen wir nur mit kurzen Worten.

Geldmangel drückte ihn fortdauernd auf der Reise nach der Heimath und da er einmal das Söldnerleben gewohnt war, trat er in Ettenheim gegen vier Louisdor in ein französisches Emigrantenbataillon ein. Nach wenigen Wochen nahm er Reißaus und engagirte sich abermals gegen die gleiche Summe Handgeld bei einem schwäbischen Kreisregiment, aus welchem er nach wenigen Monaten durch die Fürbitte des Kronprinzen von Preußen entlassen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Verkauf von Aekern.

Teilungshalber werden die zum Nachlaß der Frau Amtmann **Boether** gehörigen Acker im Halleschen Stadtfeld:

1. Plan Nr. 16 von 26 M. 76 □ R. = 6 Hectar 74 Ar 60 □ Meter zwischen der Leipziger Chaussee und dem Mühlrain,
2. Plan Nr. 13 von 13 Morg. 85 □ R. = 3 Hectar 43 Ar 90 □ Meter an der Thüringer Eisenbahn,
3. eine Baustelle von 49 □ R. = 6 Ar 90 □ Meter am Schinderrain zum Verkauf gestellt. Im Auftrag der Erben habe ich einen Bietungstermin

am 13. März 1875 Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer angefeht.

Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht bei mir bereit.
Kiemer, Justizrat.



Closeets
 neuester Construction mit selbstthätiger Wasserreinigung empfohlen in einfacher und eleganter Form

Gebr. Bethmann,
 Meubles-Magazin.

Fr. Naumann's

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik,
 alter Markt 3,

empfehlen sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel zu soliden Preisen.

Für Wiederverkäufer Sopha'stelle u. Stühle in reicher Auswahl.

Administration der Sollinger Steinbrüche
 Holzminden a. d. Weser

Steinbrüche und Steinschleiferei.

Lager von rauhen und geschliffenen **Weserfandsteinplatten**, vielfach verbreitet unter den Namen

Holzintader **Fliesen**, **Sollingsplatten**, **Bremer Fluren**, **Krippen**, **Tröge**, **Quader** etc. [H. 0884]

Societät Berliner Möbeltischler

Erste größere Vereinigung von Tischlermeistern jeder Branche behufs directen Absatzes ihrer Arbeiten.

Verkaufslager:

Berlin, Jerusalemstrasse 1.

Größte Auswahl ihrer eigenen gediegenen Arbeiten einfachen wie feinen Genres zum **Fabrikpreis**.

Die beste Empfehlung,

welche ein Fabrikat als Fruchtbringend in sich birgt, liegt in seiner eigenen Güte, welche hervorragende und gediegene Eigenschaft die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck, Hoflieferant,

in Köln, Hochstraße Nr. 9,

in reichstem Maße besitzen, worüber deren in steter Steigerung begriffener Consum den redendsten und schlagendsten Beweis liefert. pr. Paquet à 50 Pfg. käuflich in: **Halle** bei C. F. Baentsch, C. Grebin Bahnhof's-Restaurant., O. Marschhausen Apoth., C. W. Mattenklodt Wwe., Wilh. Schubert, C. H. Wiebach; **Alsen** bei Apoth. A. Kolbe; **Artern** bei C. Scharf; **Ballenstädt** bei Alex Holzbrandt, F. W. Kroner; **Cöln** bei H. Becker, H. Esperstädt; **Eckartsberga** bei Gottfr. Packbusch; **Ermsleben** bei A. Schlemmer; **Gröbzig** bei F. Soldmann; **Herzberg** a. d. E. bei Ed. Raack; **Heitstädt** bei F. W. Schroeter; **Nebra** bei O. G. Eigendorf; **Quellendorf** bei Apoth. A. Reck; **Querfurt** bei Oscar Toepelmann; **Raderast** bei H. Kaleiss, Hoflieferant; **Sangerhausen** bei C. F. C. Lange, Fr. Witschel Nachfolger; **Teuchern** bei Carl Schaufuss.

Sommerweizen zur Aussaat in vorzüglicher Qualität hat das Rittergut Schloß Reichlingen bei Cölneda abzugeben.

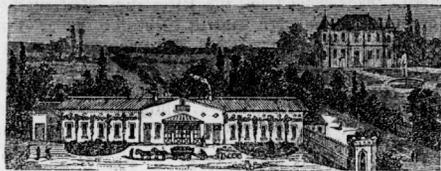
Die C. O. Wiese'sche Klavierfabrik

in Halle a/S., alter Markt No. 7,

beginnt ihren Sommer-Curios Montag d. 5. April früh 11 Uhr. Anmeldungen nehme ich bis dahin entgegen. Schüler, welche bereits gespielt haben, können zu jeder Zeit Aufnahme finden.

C. O. Wiese.

Weingut Château des Borges.



Th. Bellemer, Weinbergbesitzer in Bruges-Bordeaux (Frankreich).

Directe Versendung von rothen, als rein garantirten Bordeaux-Weinen.

Preise pr. Fass (225 Liter = ca. 300 Flaschen) 1/2 Fass.	ab Bordeaux.
1873er Tischwein Mark 112. —, Mark 64. —	Die Fracht pr. Fass
1871er „ „ „ „ „ 152. —, „ 84. —	von Bordeaux nach
1870er sehr guter Wein 188. —, „ 102. —	ganz Deutschland
1870-69er St. Emilion od. St. Julien „ 248. —, „ 132. —	ist 18-24 Mark.
1869er Margaux, sehr feiner Wein „ 304. —, „ 160. —	

Versendung von Probekistchen mit 12 Flaschen (2 Flaschen von jeder Sorte) pr. Eilgut fracht- und zollfrei gegen Nachnahme von 26 Mark. Mit 24 Flaschen 48 Mark. Noch bessere Garantie wird dadurch geboten, dass ich jede Sendung, welche nicht befriedigt, zurücknehme.

1874r guter weisser Tischwein v. Verzapfen v. Fass Mark 72 pr. Fass ab Bordeaux.

Die C. G. Hülsberg'sche

Tannin-Balsam-Seife

ist ärztlich anerkannt die beste Seife gegen alle chronischen und acuten Hautkrankheiten, als Flechten, Scropheln etc. und ist nur echt zu haben bei **Albin Hentze**, Schmeerstrasse 36.

Die C. G. Hülsberg'sche

Tannin-Balsam-Pommade

stärkt und fördert den Haarwuchs und verbindet das Ausgehen der Haare. Nur echt à Büchse 1 M. bei **Albin Hentze**, Schmeerstrasse 36.

Für **Graben- und Ziegeleibesitzer**
Neue Grubenschienen in Stahl u. Eisen, alle gangbaren Dimensionen, billiger als die Hüttenwerke u. **neue gusseiserne Belegplatten**, auch in kleineren Parteen, in Größen nach Wunsch, zum Preise von **7 M. 50 Pfg. pro Ctr.**, offeriren [H. 5295 b]

Weissenborn & Co., Halle a/S.
 Grünstraße 3 v. d. Steinthor.

Gesunde starke **Nussbäume** kauft zu dem höchsten Preis

Möbelfabrik von

Chr. Schmidt,

Spiegelgasse 12. [B. 6427.]

Billige Apfelsinen:
 Sehr süße hochrothe Mess. Apfelsinen, pr. 1/2 1 Gr., bei **Boltze.**

Wegen Umzugs in die Ferne steht ein gut erhaltener Flügel, desgleichen eine wenig gebrauchte Nähmaschine nach Wheeler & Wilson zum Verkauf. Wo? sagt **Gd. Stückrath** in der Exp. d. Zig.

Ein **Knabe** findet Oftern gute Pension. Zu erst. bei **Rudolf Mosse**, Brüderstraße 14.

Stadt-Theater.

Dienstag den 9. März
 19. Vorstellung im 3. Abonnement.
 Auf allgemeines Verlangen und zum letzten Male:
Der Pfarrer von Kirchfeld, Volkstück mit Gesang und Tanz in 4 Acten von L. Gruber.

7500 Mark

Hypothek innerhalb der Feuerkasse auf ein hiesiges Grundstück, 1 Morgen groß, gesucht. Adressen postlagernd unter D. E. 808.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 1/7 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Sohnes hoch erfreut.

Duerfurt, d. 6. März 1875.
Archidiaconus Klapproth
 und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Clara Kummer,

Oscar Schröter,

Verlobte.

Brehna, d. 7. März 1875.

Todes-Anzeige.

Am 6. März Abends 10^{1/2} Uhr entschlief sanft und in Gott ergeben mein lieber guter Mann und unser theurer Vater, Groß- und Schwiegervater, der Schuhmachermeister **Franz Werfeburger**, im vollendeten 68. Lebensjahre, was hiermit allen seinen vielen Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung anzeigen die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Halle, d. 8. März 1875.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr drückte ich die Augen unseres heißgeliebten **Curt** in seinem fast vollendeten 3. Jahre für die Ewigkeit zu; um stille Theilnahme in diesem herben Schmerz bittet
A. Dalsow
 nebst Frau und Kinder.
 Brehna, den 7. März 1875.

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied, wenn auch schon länger leidend, doch plötzlich und unerwartet an dem letzten Tage ihres 57. Lebensjahres unsere brave, sorgsame Gattin und Mutter
Frau Therese Bahmann
 geb. **Braunschweig**.
 Im tiefsten Schmerz widmen diese Anzeige Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme
Güter-Verwalter Bahmann
 und Kinder.
 Leipzig, am 7. März 1875.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Ueber das Befinden des Abg. Dr. Lasker geht der National-Ztg. folgende Mitteilung zu: Das Fieber hat sich nicht stetig, aber, wenn man das Ergebnis der letzten Woche zusammensetzt, bedeutend ermäßigt. Dem entsprechend ist das Bewußtsein klarer geworden. Eine kritische Beseitigung der Krankheit scheint nicht stattzufinden; es wird deshalb noch einige Zeit dauern, bis man auf wirkliche Rekonvalescenz zu hoffen hat.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, erfordert die Ausarbeitung der Vorlage für die Generalsynode die Herbeischaffung eines beträchtlichen Materials aus allen Provinzen; der damit verknüpfte Zeitaufwand läßt frühestens den Zusammentritt erst im Herbst dieses Jahres erwarten.

Der Minister des Innern hat entschieden, daß Eheschließungen außerhalb des Geschäftslocals der Standesbeamten nur dann, wenn einer der Verlobten am Erscheinen in dem letzteren durch Krankheit ic. verhindert ist, oder in sonstigen besonderen Ausnahmefällen für zulässig zu halten sind.

Der General v. Fransecky, commandirender General des 15. Armee-corps in Elßaß-Lothringen, hat einen längeren Urlaub zur Schonung seiner angegriffenen Gesundheit erhalten. Sein Stellvertreter ist der General-Lieutenant v. Schopp.

Gestern ist hier in der Wilhelmstraße die Buchdruckerei von Hietzler abgebrannt. In Folge dessen hört das dort gedruckte Preussische Volksblatt zu erscheinen auf.

Die siebente Criminaldeputation sprach gestern unter Beurtheilung der angeklagten fünf Ausschußmitglieder die endgültige Schließung des allgemeinen Schuhmachervereins aus.

An Nothstands-Darlehnskassenscheinen befanden sich am 28. Februar d. J. 135,390 Thlr. im Umlauf.

Landtag.

In der Freitag-Abend-Sitzung des Abgeordnetenhauses, über die wir nachträglich kurz noch referiren, wurde zunächst die Abtretung der preussischen Bank an das Reich auf Grund der Regierungsvorlage in dritter Berathung endgültig genehmigt. Demnach kam der an die Budgetkommission zurückverwiesene Titel betreffend den Bau der Gewerkaademie zur Verhandlung, bezüglich dessen die Kommission vorschlug, den von der Regierung gewählten Bauplan zu acceptiren, die letztere aber aufzufordern, das Gebäude der Gewerkaademie mit der Front nach der Königsgrabenstraße aufzuführen. Diesem Antrage schloß sich das Haus an. Nachdem sodann der Etat der beiden Häuser des Landtags genehmigt worden, folgte der Etat der Eisenbahnverwaltung, bei welchem sich eine längere Debatte über die zum ersten April d. J. bevorstehende Maßregel entpinn, die Eisenbahnverrechnung nur für das reisende Publikum offen zu halten. Der Ministerialdirektor Weißhaupt suchte die erhobenen Bedenken mit der Versicherung zu beschwichtigen, daß diese Maßregel nur da getroffen werden würde, wo die Interessen des Verkehrs es ausdrücklich fordern. Die einzelnen Titel des Etats wurden im Ubrigen bewilligt.

In der Sonnabend-Sitzung wurde der Rest des Eisenbahnetats erledigt, bei welcher Gelegenheit der Handelsminister sich auf Anregung des Abgeordneten v. Benda auch über die Stellung der Regierung der Berliner Nordbahn gegenüber äußerte. Es schweben danach zur Zeit noch Ermüdungen darüber, ob und in welcher Weise der Staat dem Unternehmen zu Hilfe kommen könne. Wenn dieselben zu einem Abschluß führen, so soll dem Hause eine Vorlage zur Beschließung zugehen, die in diesem Falle jedoch nicht auf der Absicht beruhen wird, den Aktionären Hilfe zu leisten, sondern das öffentliche Interesse, soweit dasselbe bei dem Bau berührt ist, zu schützen. Unter den ziemlich zahlreichen Bemerkungen ohne weitergehendes Interesse, zu denen die einzelnen Titel des Etats Anlaß bieten, ist nur von einer Erklärung des Handelsministers bezüglich der Strecke Berlin-Weßelr. zu erwähnen. Nach dieser Erklärung hat die Regierung nicht die Absicht diese Linie aufzugeben, sondern die Vorarbeiten auf derselben bereits soweit fördern lassen, daß der Bau im laufenden Jahre an verschiedenen Punkten begonnen werden kann. Das Haus verließ sodann den Etat des Handelsministeriums, um in die Beratung über den Etat des Kultusministeriums einzutreten. Abg. Schumann verlangte, daß die Einkünfte des Domkapitels Brandenburg in Zukunft nicht mehr einzelnen Personen überwiesen, sondern zu gemeinnamen Kirchen- und Schulzwecken innerhalb der Provinz Brandenburg verwendet würden. Der Minister des Innern bekräftigt zwar dem Hause das Recht, die Verlegung des Domkapitels zu fordern, allein der Abg. Ebertz wies nach, daß die Güter des Domkapitels dem Staate gehören und deshalb in den allgemeinen Etat aufgenommen werden müßten. Das Haus nahm schließlich nicht nur den Antrag des Abg. Schumann, sondern auch noch einen Antrag des Abg. Ebertz an, welcher ausdrücklich verlangt, daß die Titel der einzelnen Domkapitel in Zukunft dem Hause regelmäßig vorgelegt werden sollen. Hiernächst folgte die Beratung bis Dienstag.

Das Herrenhaus hielt am Sonnabend ebenfalls eine kurze Sitzung, in welcher einige kleinere Gesetzentwürfe, wie sie im Beginn der Session vom Abgordnetenhaus festgestellt worden sind, ohne Debatte genehmigt wurden.

Parlamentarisches.

Aus den Commissionen des Abgeordnetenhauses ist zu melden, daß die Dotationscommission die erste Lesung des Entwurfs beendet hat. Die ersten drei Paragraphen sind unverändert nach der Regierungsvorlage vorgenommen worden; ferner hat man beschlossen, die Summe der Dotation für Bau und Erhaltung der Chaußen um 4 Millionen Mark (von 5 auf 9 Millionen Mark) zu erhöhen und die Vertheilung nach der Grund- und Gebäudesteuer eintreten zu lassen.

Die Commission für die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden hat ihre Beratungen bis zum 23. Nr. 4 fortgesetzt. Die Hauptbeschlüsse geben dahin, daß der Vorsitz des Pfarrers im Kirchenvorstande beibehalten und durch den eines gewählten Mitgliedes des Vorstandes ersetzt werden soll. Ferner ist es beschlossen, nach welchem den Mitgliedern des Kirchenvorstandes über vertrauliche Gegenstände Verschwiegenheit auferlegt war.

Halle, d. 8. März.

Nach der seit gestern eingetretenen milderen Temperatur haben sich auch andere angenehme Frühlingssymptome gemeldet, indem heute früh auf unsern Feldern die ersten Vögel ihr Morgenlied ertönen ließen.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 7. März. Privatverkehr. Hauss: schwankend. Creditactien 417,00 à 429,00 à 423,00, Franzosen 570,00 à 590,00 à 585,00, Galizier

104,00 à 105,75 à 105,50, Lombarden 250,00 à 256,00 à 254,50, Nordwestbahn 287,00 à 288,00, Vortierrente 65,00 à 66,00, 1800er Loose 121,00 à 120,50, Bergisch-Märkische 82,50 à 83,00 à 82,25, Elbthalbahn 115,50 à 114,00 à 117,00 à 115,50, Rheinische 122,00 à 120,50 à 123,00, Italien 72,10 72,25 à 72,20, Türken 44,10 à 44,25, Rumänier 36,00 à 36,75 à 36,50, Diskontocoursmandit 165,00 à 170,50 à 169,50, Dortmund Union 28,00 à 28,75, Laurabütte 118,00 à 122,00 à 121,50, Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn 85,00 bz. Nach Schluß der Börse: Schwäb. Creditactien 422,00.

Magdeburger Börse vom 6. März. Amsterd. kurz Sicht 175,75 Gd. Paris 8 Tage — London 8 Tage 20,57 Pf. Confolid. Preuß. Staats-Anleihe 4 1/2 % 105,70 Gd. Dampfschiff-Actien 4 1/2 % 129 Pf. Dampfschiff-Act. — Prioritäts-Actien 5 % 101 Gd. Magdeburger-Leipziger Eisenbahn-Actien 4 % — do. Lit. B. Eisenbahn-Actien 4 % — do. Prioritäts-Actien 1. u. 2. Emission 4 % — do. Prioritäts-Actien von 1851 3. Emission 4 % — do. Prioritäts-Actien von 1856/1862 4. Emission 4 % — do. Prioritäts-Actien von 1860/1867 5. Emission 4 % — do. Prioritäts-Actien v. 1873 6. Emission 4 1/2 % 100 Pf. do. von 1874 7. Emission 4 1/2 % 99,50 Pf. Magdeburger-Halberstädter Eisenbahn-Actien 4 % — do. Prioritäts-Actien Lit. C. 5 % 95 Pf. do. 4 % Oblig. pr. 1851 4 % 92 Gd. do. 4 1/2 % Oblig. 1. Emission 4 1/2 % — do. 4 1/2 % Oblig. 2. Emission 4 1/2 % — do. 4 1/2 % Oblig. 3. Emission 4 1/2 % — do. Magdeburger-Wittenberger Stamm-Actien 3 % — do. Prioritäts-Actien 4 1/2 % 98 Gd. Magdeburger Stadt-Oblig. 4 1/2 % 107,75 Gd. do. Allgem. Verp. Actien 300 Pf. do. Feuer-Actien 2500 Pf. do. Hagelverf. Actien 210 Pf. do. Lebensverf. Actien 285 Pf. do. Rückverf. Actien 512 Gd. do. Wasser-Actien — do. Gasactien 4 % — do. Allgem. Gasactien 4 % — do. Vanforein. Antheil-Actien 4 % 79 Pf. do. Privatbank-Actien 4 % 108 Gd. do. Wechselbank-Actien 91 Gd. do. Baubank-Actien 4 % 80,50 Gd. do. Bergwerks-Actien 4 % 142 Pf. do. Bergwerks-Stamm-Prioritäts-Actien 4 % 142 Pf. do. Spirit-Actien 4 % 34,25 Pf. do. Bräudenbau-Actien 4 % — do. Neustädter-Brauerei-Actien 4 % 99,50 Pf. Fuchel u. Co. Actien 4 % — do. Vulcan-Schmelzerei-Spirit-Actien 4 % — do. Caroline, Confolid. Bergwerks-Actien 4 % 70 Pf. Chem. Fabrik Vulcan-Actien 4 % 170 Gd. Dessauer Gasactien 4 % 158 Pf. Eisenfabrik Neuburgers Actien 4 % 70 Pf. Marie, Confolid. Bergwerks-Actien 4 % 51,50 Gd. Siedensburger Maschinenfabrik-Actien 4 % 33,75 Gd.

Leipziger Börse vom 7. März. Königl. sächs. Staats-Anleihe von 1830 v. 1000 v. 500 v. 3 % 94,75 Gd. do. kleinere 3 % 94,75 Gd. v. 1855 von 100 v. 3 % 88,25 Gd. do. v. 1847 v. 500 v. 4 % 99,15 Pf. do. v. 1852-1868 v. 500 v. 4 % 99 Gd. do. v. 1869 v. 500 v. 4 % 99,25 Pf. do. v. 1882-1868 v. 100 v. 4 % 99,25 Gd. do. v. 1869 v. 100 v. 4 % 99,50 Pf. do. v. 1869 v. 50 v. 25 v. 4 % 100 Gd. do. v. 1870 v. 100 v. 50 v. 4 % 100 Gd. v. 100 v. 99,50 Pf. do. v. 500 v. 5 % 104,90 Gd. do. v. 100 v. 5 % 105 Gd. do. Lötzbau-Sittauer Lit. A. 3 1/2 % 90,80 Pf. do. Lötzbau-Sittauer Lit. B. 4 % 99,75 Gd.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 6. März. Weizen 168-188 M. Roggen 162-170 M. Gerste 168-195 M. Hafer 180-195 M. pr. 1000 Ko. Magdeburger Börse, d. 6. März. Kartoffelspiritus, pr. 10/100 Literproc., loco ohne Faß 56,70, 57,20 M.

Nordhausen, d. 6. März. (Pr. 2000 Mk.) Weizen 182 M. 35 Pf. bis 176 M. 46 Pf. Roggen 169 M. 5 Pf. bis — M. — Pf. Gerste 180 M. — Pf. bis 168 M. 67 Pf. Hafer 190 M. — Pf. Weizen per 1000 Ko. netto 186-200 M. bz.; feher. Roggen per 1000 Ko. netto 168-172 M. bz., ruffischer 153-160 M. bz.; feher. Gerste per 1000 Ko. netto loco 144-189 M. do. Hafer per 1000 Ko. netto loco 168-188 M. bz. Mais per 1000 Ko. netto loco 150 M. Pf. Raps per 1000 Ko. netto loco 264 M. bz. Nassfuchen per 100 Ko. netto loco 17,25 M. bz. Mühlrol per 100 Ko. netto loco 55 M. Pf., 55,80 M. bz., pr. März 56 M. Pf., pr. April/Mai 57 M. Pf.; höher gehalten. Spiritus per 10/100 Liter Proc. ohne Faß loco 57,20 M. bz., 57,50 M. Gd., 58 Pf.; Schwand.

Zwettl, d. 6. März. Baumwolle (Anfangsbericht). Ruthmasslicher Umsatz 8000 Ballen oder 10,000 Ballen. Sehr ruhig. Raesimport 5000 Ballen, davon 2000 Ballen amerikanische.

Zwettl, d. 6. März. Baumwolle (Schlussbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Eurats Markt. Amerikanische Lieferungen stetig zu getriggen Preisen. Middl. Orleans 8 1/2, middl. amerikanische 7 1/2, fair Dholera 4 1/2, middl. fair Dholera 4 1/2, good middl. Dholera 4 1/2, middl. Dholera 4 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Braoch 5 1/2, new fair Domra 5 1/2, good fair Domra 5 1/2, fair Madras 4 1/2, fair Bernam 8 1/2, fair Semena 6 1/2, fair Egyptian 8 1/2.

Petroleum. (Berlin, d. 7. März): Pr. 100 Kilo loco 29 M., pr. März 27,50 M., pr. März/April 27 Pf., pr. April/Mai 29,50 M., pr. Sept./Octbr. 27,50 Pf. — Hamburg: Pr. Standard white loco 13,00 Pf., 12,90 Gd., pr. März 12,70 Gd., pr. April/Mai 12,60 Gd., pr. Aug./Dec. 12,80 Gd. — Bremen (Schlussbericht): Standard white loco 12 M. 40 Pf., pr. Sept. 13 M. 05 Pf. Rubig. — Antwerpen: Raff. Toppe weiß, loco 31 1/2 bz., 32 Pf., pr. März 31 1/2 bz., 32 Pf., pr. April 32 bz., 32 1/2 Pf., pr. Septbr. 35 bz., 35 1/2 Pf., pr. Sept./Dec. 35 1/2 Pf. Fest. — New York (d. 6. März): Petroleum in New York 14 1/2, do. in Philadelphia 14. — Wechsel auf London in Gold d. 81 C. Solagio 15.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 7. März am Unterpegel 0,96 Meter, am 8. März am Unterpegel 0,96 Meter. — Eisstand.

Wasserstand der Saale bei Verburg am 6. März Vorm. 1,07 Meter. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 6. März Am Pegel 1,73 Meter. — Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 6. März 94 Cent. = 1 Elle 16 Zoll unter Null.

Meteorologische Beobachtungen.

	6. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	337,78 Par. L.	337,57 Par. L.	337,19 Par. L.	337,51 Par. L.	337,51 Par. L.
Dampfdruck	0,80 Par. L.	1,58 Par. L.	1,33 Par. L.	1,20 Par. L.	1,20 Par. L.
Rel. Feuchtigkeits	77,7 pCt.	70,2 pCt.	82,1 pCt.	76,7 pCt.	76,7 pCt.
Luftwärme	— 7,0 C. Rm.	1,3 C. Rm.	— 2,3 C. Rm.	— 2,7 C. Rm.	— 2,7 C. Rm.
Wind	0 l.	SO 1.	SSO 1.	—	—
Himmelsansicht	völlig heiter.				
Wolkenform	—	—	—	—	—
	7. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	336,80 Par. L.	336,67 Par. L.	337,31 Par. L.	336,93 Par. L.	336,93 Par. L.
Dampfdruck	1,41 Par. L.	1,97 Par. L.	2,22 Par. L.	1,87 Par. L.	1,87 Par. L.
Rel. Feuchtigkeits	82,9 pCt.	75,2 pCt.	89,2 Par. L.	82,4 pCt.	82,4 pCt.
Luftwärme	— 1,8 C. Rm.	3,0 C. Rm.	— 2,4 C. Rm.	— 1,2 C. Rm.	— 1,2 C. Rm.
Wind	SO 1.	SO 1.	SO 1.	—	—
Himmelsansicht	völlig heiter.	bedeckt 10.	völlig heiter.	heiter 3.	heiter 3.
Wolkenform	—	Nimbus.	—	—	—



Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der Königlichen Steinbohlenwerke bei Wettin und Eßbeün an nachstehenden Materialen, als:

- 10 Stück Drahtseile von 120 bis 250 m. Länge und 16 bis 25 m/m. Stärke,
- 3 = Hanfseile verschiedener Länge und Stärke,
- 100 = gußeiserne Förderwagenräder } nach Muster,
- 50 = schmiedeeiserne Achsen
- 6 Centner Stahlfahl, Tannenbaum,
- ca. 53 = diverses Schmiedeeisen,

soll für das Jahr 1875 im Ganzen oder getrennt an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen, sowie Zeichnungen der Räder und Achsen sind in unserer Registratur einzusehen resp. können dieselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Offerten mit der Aufschrift: „Seile- und Eisenwaaren-Lieferung“, sind bis zum 15. März Vormittags 11 Uhr an uns einzusenden.

Wettin, den 25. Februar 1875.
Königliche Berginspektion.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Rentier **Heinrich Hugo Jaenisch** zu **Schkeuditz** gehörigen, im dasigen Hypothekenebuche Band VI. Nr. 256 eingetragenen Grundstücke, als:

1. Eine auf einem Angersack bei **Schkeuditz** neuverbaute Ziegel-scheune nebst Bohnhaufe, Trockenstuppen und Stallgebäude, Hofraum, Garten, einer Spitze Land, sowie 2 Morgen 45 □ Ruthen Land zwischen der Ziegelei und der Döhziger Straße, alles zusammen 4 Morgen 146 □ Ruthen Flächenraum, Planstück Nr. 229 b der Karte, auch als zwei Laggen bezeichnete Angerteile, circa einen Morgen haltend, östlich dem Ziegelewege, dem Bohnhaufe und dem Ziegeleigarten entlang.
2. Zwei Acker Wiese in der Aue der **Schkeuditzer Flur**, Planstück Nr. 988, 1/2 des Flurbuchs.
3. Zehn Morgen 10 □ Ruthen Wiese im Anger der **Schkeuditzer Flur**, Planstück Nr. 229 a der Karte und
4. Eine Wiese, dreiviertel Acker 32 □ R. haltend, in den Bauerwiesen der **Schkeuditzer Flur** Nr. 986 des Flurbuchs, Pertinenz zu 1, wovon die Gebäude zu einem jährlichen Nutzungswert von 185 \mathcal{R} . und die übrigen Grundstücke zusammen 5 Hectar 47 Ar 10 □ Meter zu einem Reinertrag von 75,42 \mathcal{R} . veranschlagt sind,

am 29. April er. Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 3. Mai er. Vormittags 11 Uhr ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie der Hypothekenschein, können in unserm Bureau Zimmer Nr. 2 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum, oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenebuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realkrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Schkeuditz, den 6. Februar 1875.

Königl. Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Eisleben, den 23. Februar 1875.

Bekanntmachung.

Die Beaufsichtigung und Instandhaltung der hiesigen städtischen Wasserleitungen und Brunnen soll vom 1. Juli er. ab unter den in unserer Expedition einzusehenden Bedingungen im Wege der Submission anderweit in Entreprise gegeben werden. Reflectanten wollen ihre Offerten unter Bezeichnung „Submission betreffend die städtischen Wasserwerke“ bis zum 15. März er. an uns einreichen.

Die Offerten werden am 16. März er. Vormittags 11 Uhr geöffnet werden.

Der Magistrat.

Verkauf von Pferden, Vieh und Wirthschafts-Inventar.

Donnerstag den 11. März von früh 9 Uhr an sollen auf dem ehemals **Fritzsche** Gut zu **Boesenburg** wegen Aufgabe der Wirthschaft folgende Gegenstände meistbietend verkauft werden:

- 4 brauchbare Arbeitspferde, 8 Kühe, theils tragend, theils neumilchend, 1 Drillmaschine mit Dibelwerk, 1 zweispännige Dreschmaschine, 1 Reinigungs-, 1 Häckselmaschine, 2 Ackerwagen, mehrere Pflüge, Eggen und Walzen und 1 Zeugrolle: Alles im besten Zustande.
- Ferner kommen noch verschiedene Futtervorräthe zum Verkauf.

Verkauf.

Mein in Stödtten b. Gölleba (Station der Saal-Unstruthahn) belegenes Grundstück, mit ca. 34—35 Morgen Land und Wiesen, bin ich genehm eingetretener Verhältnisse halber zu verkaufen. Haus und Wirthschaftsgebäude sehr geräumig. Reelle Käufer wollen sich direct an mich selbst wenden.

Andreas Weiße.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich heute hieselbst, große Ulrichstraße Nr. 37, ein

Wollengarn- und Posamentier-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch aufmerksame und reelle Bedienung mir das Vertrauen meiner geschätzten Abnehmer zu erwerben.

Halle, den 6. März 1875.

Hochachtungsvoll

[B. 6432]

Moritz Fuchs.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21, sowie

neue Grubenschienen

in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen

Ferdinand Korte in Halle a/S.

Das

Gussstahlwerk Augustfehn Schultze, Fimmen & Co.

liefert

Werkzeugstahl und schweißbaren Tiegelgussstahl von anerkannt guter Qualität.

Schmiedestücke aus Tiegelgussstahl.

Gußstahlfagguß aller Art.

Vertreter für die Provinz Sachsen:

Herrn Sachsse & Co. in Halle a/S.

Luftmaschinen

(W. Lehmann's Patent)

von 1/8 bis 2 Pferdekraft, zum Betriebe von Buch- u. lithographischen Pressen, Mineralwasserfabriken, Gutfabriken, mechanischen Werkstätten, Kreis- und Bandsägen, Gypsmühlen, Schleifereien, Brauereien, Tabakfabriken, Fahrstühlen, Couvertfabriken, Kaffeebrennereien, Zuckerschneidemaschinen, Färbereien u., zur Wasserförderung für Häuser, Gärten und Bahnstationen. **Heber 500 in Betrieb.** Concession nicht erforderlich. Geringer Brennmaterialverbrauch. Keine besondere Wartung. **Vollständig geräuschloser Gang.** Fortschrittsmedaille Wien 1873. Medaille Bremen 1874. Preis-Courant mit zahlreichen Adressen und Zeugnissen gratis und franco.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.

Berlin-Moabit, N. W., hinter der Endstation der Pferdebahn

Mein in der Casanien-Allee hieselbst belegenes 2stöckiges Wohnhaus, welches in jeder Etage vier Zimmer resp. Salons nebst mehreren Kammern enthält und erst vor einigen Jahrzehnten höchst solide und zweckmäßig gebaut ist, beabsichtige ich mit dem 2stöckigen Hintergebäude, Hofraum und Garten sofort aus freier Hand zu verkaufen.

[H 5887].

Ballenstedt, d. 4. März 75.

Fels, Bürgermeister.

Eine ganz perfekte Köchin, Landwirthschafterinnen, welche ausgereicht haben, und 4 Badenmamsells werden

den 1. April nachgewiesen durch

Wittwe **Kupfer** in Merseburg.

Eine Gastwirthschaft in

Erfurt mit frequentester Herberge bei durchschnittlichem Fremdenverkehr von 30 Personen, ist nebst Inventar mit 3000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen. Offerten sub **A. 31** durch

Rudolf Mosse, Raumburg a/S.

Auf einem großen Rittergute sollen 12,500 \mathcal{R} . cedirt werden. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Offen d. J. finden in meiner Pension noch einige junge Mädchen, namentlich solche, welche die hiesige l. Töchterchule besuchen sollen, freundliche Aufnahme.

Eisleben, d. 6. März 1875.

Bertha Krienitz,

Sangerhäuserstraße 7.

Ein junger Mann, mitärfrei, der schon auf verschiedenen Gütern thätig gewesen, sucht eine Stelle als **Verwalter**. Offerten unter H. A. 27. bef. die **Annoucen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** in **Erfurt**, Michaelisstraße 46.

3 fette Ochsen,

1 sehr fetter Bulle,

30 St. fette Hammel, Wechsel-

Weizen a. Gr. 3 2/3 \mathcal{R} . (11 Mk.)

frei Bahnhof **Camburg**, verkauft

das Rittergut **Söthen** bei **Cam-**

burg, daselbst findet auch den 1.

April ein tüchtiger unverheiratheter

Hofmeister Stellung.

Gastwirthschafts-

Verkauf.

Eine flott betriebene, auch sehr

günstig in einem großen Dorfe be-

legene Gastwirthschaft mit Mate-

rialegeschäft, Garten und ca. 4 Mor-

gen Feld, soll für 3500 \mathcal{R} . mit

der Hälfte Anzahlung verkauft wer-

den.Adr. befördert **Ed. Stück-**

rath in d. Exped. d. Btg. unter

No. K. 50.

80 Stück Hammel und 70 Stück

meist englische Mutterschafe mit

Bämmer hat abzulassen in

das Gut **Zulinschloß** b. **Brehna**.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb

verkauft **Kütten** Nr. 19.

1 1/4 G. Dreiblatt-Kleesamen ver-

kauft **Ulrich** in **Müllerdorf**.

Mehrere tüchtige Pfefferkuchler-

gehülfen können sofort antreten.

Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der

Exped. dies. Btg.

Römische Anmaßung und Preussische Antwort.

Den bangen Erwartungen, die Deutsche Herzen in diesen letzten Tagen der Mobilmachung der Preussischen Staatsregierung gegen die Römischen Anmaßungen erfüllen, hat der erste Schritt der Staatsregierung ein Ende gemacht. Bevor noch von dieser der hingeworfene Fehdehandschuh angenommen war, tobte bereits die „Germania“ in übermüthigem Siegesjubel: die Tage der Preussischen Gesetze, die der Papst annullirt, seien nunmehr gezählt; es erinnerte das an den wüsten und sinnlosen Siegestaumel des Pariser Proletariats in den ersten Julitagen des Jahres 1870. Und ebenso, wie zu jener Zeit, war die Haltung aller Deutschgeiminten Blätter unseres Vaterlandes eine würdige, ruhige und feste; denn man war sich hier bewußt der Größe des bevorstehenden Kampfes, doch auch in felsenfester Ueberzeugung, die gute und gerechte Sache zu vertreten, des schließlichen Sieges gewis.

Nun sind die Würfel gefallen! Wohl selten ist die Geduld und die Langmuth einer Regierung so auf die Probe gestellt, selten ist mit so frechem Hohne von einem Fremdlinge unter die friedlichen Bürger eines großen, gebildeten und humanen Staatswesens die Aufforderung zu offener Revolte geschleudert. Doch selten ist auch mit einer solch selbstbewußten und kühnen Ruhe durch die That geantwortet: selten sind mit so klarem Verstande die Konsequenzen gezogen. Das Oberhaupt der Römisch-katholischen Kirche erklärt die Preussischen Staatsgesetze, durch die es die Kirche geschädigt glaubt, Gesetze, die auf verfassungsmäßigem Wege, durch die verfassungsmäßigen Faktoren zu Stande gekommen sind, einfach für null und nichtig, nicht etwa mit plausiblen und verständlichen Gründen, sondern mit allgemeinen Redensarten, die nur einem „unfehlbaren“ Gemüthe einleuchtend sein mögen. Wird also in Zukunft die Centrumsfraktion, diese Vasallen des Vatikan's, bei der Annahme eines Gesetzes die Minorität bilden, so schreibt man einfach nach Rom: das betreffende Gesetz wird durch sophistische Jesuitenkünste in irgend eine Beziehung zum Wohle der Kirche“ gebracht und der Papst erklärt es undweg für ungültig; und Bischöfe und Geistliche sorgen dafür, daß derartige revolutionäre Anreizungen unter die Menge kommen. Solchen Gefahren durfte sich der Staat nicht fernerhin aussetzen, er durfte in dem Kampfe, der unfehlbar durch diese Encyclika heraufbeschworen ist, den Gegnern nicht selbst die Waffen in die Hand geben; er durfte nicht fernerhin aus seinen Mitteln eine rebellische Geistlichkeit mit Geld unterstützen. Um diese schwerwiegenden Vorwürfe nicht auf sich zu laden, hat er denn den ersten Schritt gethan: für die Erzdiözesen Köln, Gnesen und Posen und für die Diözesen Kulm, Ermland, Breslau, Hildesheim, Osnabrück, Paderborn, Münster, Trier, Fulda, die Delegaturbezirke dieser Diözesen, sowie die Preussischen Antheile der Erzdiözesen Prag, Olmütz, Freiburg und der Diözese Mainz, werden vom Tage der Verkündigung des vorgeschlagenen Gesetzes die Leistungen aus Staatsmitteln eingestellt ausgenommen, wenn sich Bischöfe oder Geistliche ausdrücklich verpflichten, den Staatsgesetzen Gehorsam zu leisten. Diesen Schritt, zu dem man sich in diesem Kampfe nach langem Zögern und langer Ueberlegung entschlossen, muß man mit Freuden begrüßen. Krebschäden heilt man nicht mit Rosenwasser. Diese Maßregel ist geeignet, zu zeigen, wie ernst, wie felsenfest die Regierung entschlossen ist, nicht nach Kanossa zu gehen. Der Rechtsgrund, auf den sich die Regierung stützt, liegt in der Kabinettsordre vom 23. August 1821, betreffend die königliche Sanction der päpstlichen Bulle vom 16. Juli j. J. Es ist darin die Voraussetzung klar ausgesprochen, daß man in Rom die Majestätsrechte der Preussischen Krone achten werde und daß von dieser Achtung das Bestehen der Leistungen des Staates an die Kirche abhängen würde. Diese Majestätsrechte sind jetzt in grober Weise mißachtet und die gesetzgebenden Faktoren haben das Recht, jene Verpflichtungen des Staates aufzuheben.

Weitere Maßregeln werden folgen. Verwendet man etwa auf gegnerischer Seite das immerhin noch bedeutende anderweitige Vermögen der Römisch-katholischen Kirche zu Verschwörungen gegen den Staat und zur Organisation des Widerstandes, so wird man Beschlag darauf legen und auch diese Quelle von Mitteln zu revolutionären Untrieben zu verstopfen wissen. — Das Vertrauen ferner, das Friedrich Wilhelm IV. in so seltenem Maße Preussens Bischöfen erwies, indem er in einem Rundschreiben vom 1. Januar 1841 ihnen den freien Verkehr mit dem päpstlichen Stuhle gestattete, wird man in Zukunft nicht mehr den Bischöfen angeheihen lassen; man wird sie wie unerzogene Schulbuben unter Kontrolle stellen müssen in ihren auswärtigen Beziehungen zu Rom, damit sie nicht fortwährend neuen Brennstoff über die Alpen holen, um die Flammen des Aufruhrs zu vergrößern. Sollten nun die Bischöfe ihre Anmaßung so weit treiben, den päpstlichen Erlass amtlich zu verkünden, so ist das „Aufmunterung zum Hochverrath.“ Und es giebt Gesetze und Richter in Preußen, um den Staat vor derartigen Unterwürfungen seiner Grundlagen zu schützen.

Das werden die Antworten des Preussischen Staates sein. Man liebt bekanntlich in ihm die Phrase nicht und nüchterne Thatsachen treten hier an die Stelle hochtrabender Worte, mit denen man anderswo solche Anmaßungen abzuweisen sucht.

Was aber, so fragen wir, wird der Bischöfe Antwort auf den päpstlichen Erlass sein? Nach dem 19. Juli 1870 haben sie eigentlich nichts mehr zu antworten; sie haben zu schweigen und sind allenfalls gut genug, um dem Papste dazu zu dienen, wozu der Kapitän eines Schiffes sein Sprachrohr hat; sie sind todte, selbst- und leblose Organe

in der Hand des Römischen Pontifer. Und dennoch — weil sie Deutsche Männer sind — fühlen wir mit ihnen und wünschen ihnen männlichen Muth und entschlossenes Auftreten, damit sie nicht vor aller Welt und bereinigt vor dem Urtheile der Geschichte als unfreie Sklaven eines „unfehlbaren“ Fremdlinges dastehen. Zu sehr schon haben sie sich gedemüthigt vor Rom; vor Fuksritzen, die alles Maß übersteigen, beißt selbst das treueste Thier um sich und wehrt sich seiner Haut. Und die päpstlichen Aeußerungen sind ein solcher Fuksritt, eine Antwort auf die letzte Kundgebung der Deutschen Bischöfe, in der noch zu viel eigene Meinungen waren.

Und schließlich, was werden die Preussischen Katholiken auf jene hochvollen Worte antworten, in denen ein fremder Mann ihnen Vorschriften macht über ihre staatsbürgerlichen Pflichten? Werden sie es sich bieten lassen, daß ihnen Preussische Gesetze, an denen sie selbst durch die Wahl ihrer Abgeordneten gleichsam mitgewirkt haben, von einem Römer zerrissen vor die Füße geworfen werden? Wir können das nicht glauben! Als Pius IX. vor wenigen Jahren das Ende des Kirchenstaates herannahen sah und damals behauptete, nicht die Völker Italiens, sondern einige gottvergessene Menschen wollten den Thron des Statthalters Christi umstürzen, und er durch Antonelli versichern ließ, nur mit dem Turiner Kabinete, nicht mit dem Italienschen Volke habe die päpstliche Regierung gebrochen, antwortete ihm eine weithallende Volkessstimme: „Nieder mit der weltlichen Macht des Papstes! Nieder mit dem Papst-Könige! Hoch Viktor Emanuel auf dem Kapitol!“ Möchte doch den Preussischen Katholiken das Italiensche Volk, das sich nicht hat beirren lassen in seinem festen Zusammenhalten mit seinem Herrscherhause, ein Vorbild sein. Wir wünschen und hoffen, daß in recht zahlreichen Herzen Preussischer Katholiken die Antwort auf die freche Anmaßung des Papstes sein wird: „Nieder mit dieser weltlichen Herrschucht des Papstes!“ Wir lassen uns nicht beirren in altpreussischem Gehorsam gegen die Staatsgesetze und in unserer Liebe zu unserm Heidenkönig!“

Berlin, den 7. März.

Durch allgemeine Verfügung vom 2. d. M. hat der Justizminister auf Grund der königlichen Verordnung vom 24. v. M. im Anschluß an das Reichsgesetz vom 6. desselben Monats über die bei Geschleichen- und erforderlichen Dispensationen bestimmt, daß derartige Dispensationsgesuche von den Erfordernissen der Ehemündigkeit und Wartezeit zu überreichen seien im Geltungsbereiche der Verordnung vom 2. Januar 1849 bei den Kreisgerichten und zwar innerhalb des Bezirks der Kreisgerichts-Kommissionen und Deputationen bei den letzteren. Gesuche um Dispense von dem Verbote der Ehe des wegen Ehebruchs Geschiedenen mit seinem Mitschuldigen sind bei denjenigen Behörden zu überreichen, bei welchen der Ehehebungsprozess in erster Instanz anhängig war, wenn aber diese Behörden dem Justizminister nicht untergeben sind, bei den für den Wittsteller zur Zeit zuständigen Ehegerichten erster Instanz. Die Gesuche sind von den Behörden, welchen dieselben überreicht werden, mit gutachtlichem Berichte dem Justizminister unmittelbar zu übersenden.

Im Jahre 1868 trat hier zum ersten Male ein Congress norddeutscher Landwirthe zusammen, der sich nach dem Kriege in einem Congress deutscher Landwirthe verwandelte, seine Zusammenkünfte aber bisher immer in Berlin abhielt. Die Landwirthe aus der Umgegend von Berlin und den östlichen Provinzen stellen die überwiegende Zahl von Theilnehmern. In den letzten Jahren nahmen die Verhandlungsbereiche einen mehr politischen Charakter an, und zwar im Sinne der Feudalpartei. Die sogenannten Agrarpolitiker, welche behaupten, daß die Landwirtschaft in Preußen als Achenbrödel behandelt werde, daß die ganze neuere Gesetzgebung Handel und Gewerbe bevorzuge und eine Reaction dagegen nöthig sei, führten auf den Congressen das große Wort, so daß ein freisinniger Mann, wie Herr v. Benza, den Vorschlag niederlegte. Die Zusammenkunft des Vereins, die hier in den letzten Tagen Statt fand, war nur schwach besucht von kaum 200 Theilnehmern. Der landwirtschaftliche Minister wohnte den Verhandlungen nur eine Viertelstunde bei, ohne das Wort zu ergreifen, und der Kronprinz erschien gar nicht. Die Mehrheit der Versammlung, in welcher Nicht-Agrarier spärlich erschienen waren, beilegte sich einer gewissen Rührung; die Haltung der Deutschen Landeszeitung, das Organ der Agrarier, wurde getadelt und beschlossen, daß der Versammlungsort künftig zwischen Nord- und Süddeutschland wechseln solle.

Halle, d. 7. März.

In der vom Bauernverein des Saalkreises berufenen freien Versammlung wurde folgende Petition an das Haus der Abgeordneten mit allen gegen zwei oder drei gar nicht zum Worte gemeldeten Stimmen beschlossen:

Hohes Haus der Abgeordneten!

Die gehorsamst unterzeichneten Deputirten beehren sich, dem hohen Hause die Anträge einer Versammlung von Landwirthen über die Wegeordnung mit dem ergebensten Gesuche um sachgemäße Berücksichtigung erbeten zu unterbreiten.

Wir erlauben uns, eine kurze Bemerkung vorauszuschicken.

Am 6. März d. J. fand eine von Gutsbesitzern, Vorständen und Deputirten der landwirtschaftlichen Vereine aus dem Saalkreise, aus beiden Kreisen Mansfelds, aus dem früheren Herzogthum Sachsen und sich anschließenden thüringischen Kreisen zahlreich besuchte Versammlung in Halle statt, um ihre Ansichten, Erfahrungen, Erwartungen und Wünsche auszu-

tauschen, zu welchen der dem hohen Hause vorgelegte Entwurf der Wegeordnung für Preußen Veranlassung geben möchte.

Eine lebhaft und ausgedehnte Debatte verbreitete sich namentlich über § 7 des Entwurfs, welcher die Bau- und Unterhaltungspflicht in erster Linie den Gemeinden auferlegt. Nach langer und vielseitiger Erwägung, in welcher besonders die Ungleichheit in der Vertheilung der Bau- und Unterhaltungslast mit unwiderlegbarer Gewissheit und Klarheit dargelegt wurde, vereinigte sich die Versammlung mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität — nur 2 oder 3 Stimmen, die sich nicht einmal zum Worte gemeldet hatten — zu den nachfolgenden Beschlüssen:

„Da zu befürchten ist, daß durch das Gesetz, welches § 7 die Gemeinden prinzipieller zur Tragung der Wegebaulast verpflichtet, denselben sehr hohe und ungleich vertheilte Lasten auferlegt werden, so sind dagegen zunächst folgende Garantien erforderlich:

- 1) möglichst grundsätzliche Uebertragung der Wegebaulast auf den Kreis für alle diejenigen Straßen, welche nicht bloß dem lokalen Verkehre dienen. Die den Provinzen verbleibenden Chaussees sind ausgenommen;
- 2) Förderung der Bildung von möglichst umfassenden Wegebauverbänden zur Unterhaltung auch nur einzelner Straßen in allen den Fällen, wo die Wegebaupflicht auf die Gemeinden sehr ungleich wirkt;
- 3) Aufstellung fester Normen für den Fall (§ 45), daß der Kreis bei der Ueberlastung der Gemeinde eintritt; eine solche feste Norm wäre beispielsweise, wenn die jährliche Unterhaltungslast die Hälfte des Jahres-Vertrages der sämtlichen Staatssteuern erreichte oder übersteige;
- 4) daß, da in den hiesigen Landesstellen der Fiskus außer den Staatschaussees noch eine ansehnliche Zahl fiskalischer Straßen zu unterhalten hat, darauf hingewirkt werde, daß bei dem etwaigen Uebergange an die Gemeinde resp. an den Kreis eine dieser Neubelastung angemessene Entschädigung gewährt werde. Endlich erklärte die Versammlung einstimmig:
- 5) daß das eventuelle Gesetz in § 6 konform mit den Motiven zwischen Straßen-Locomotiven und den sogenannten Locomobilen für Dampfzüge, Dampfbesenmaschinen und dergleichen landwirtschaftliche Erfordernisse unterscheidet und die Locomobilen wie bisher von der behördlichen Genehmigung befreit.

Halle, d. 7. März 1875.

Die Delegirten der Versammlung.

Amtmann W. Keinecke, z. B. Abgeordneter zum Landtage. Dr. Jul. Schabeberg in Halle. Amtsverwalter F. Krauer, Gutsbesitzer in Schwofsch. Fr. Nieschmann, Gutsbesitzer und Schulze in Grobers.

Bemerktes.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ berichtet von einem Jagdabenteuer, welches dieser Tage der Kaiser von Oesterreich bestanden. Der Kaiser wollte in der Nähe Wiens, und zwar auf einem Reviere des Erzherzogs Franz Carl, Fische jagen. Die Jagd ward angefangt und fand pünktlich statt. Einen Fuchs hatte der Kaiser bereits erlegt, als ihm ein zweiter zum Schusse kam. Der Kaiser legt an — und der Fuchs setzte sich hin und begann sich mit offensativer Neugier zu putzen. Der Kaiser schützelte den Kopf, setzte ab und die Jagd ward aufgehoben. Ganz verblüfft sah der Jägermeister nur einen erlegten Fuchs und — er hatte doch zwei „ausgelassen“. Endlich wagte er doch die submisse Anfrage, warum Majestät den zweiten Fuchs nicht geschossen habe. — „Ich wollte vorher erfahren, in welcher Beziehungsanstalt der gewesen ist“, war die Antwort.

Für Dfenheim war der Tag seiner Losprechung vor dem Wiener Geschworenengerichte auch in Pech ein glücklicher. An diesem — nämlich, wie „Ert.“ meldet, das Urtheil zur Rechtskraft erlangt, welches in einem Civilprozeß gebracht wurde, den Dfenheim „in die Dock- und Entrepots-Gesellschaft“ gewonnen hat. Die Sache betraf eine Summe von 200,000 fl., welche Dfenheim den Gründern der Unternehmung auf Actien vorgestreckt hatte und deren Sicherstellung die Unternehmer verweigerten, und zwar auf Grund einer Forderung, mit welcher sie gegen einen der Concessionäre, einen Engländer, dem Dfenheim das Darlehen eingehändigt hatte, auftraten. Das Geld wurde deshalb zu Gerichtshänden deponirt. Am Tage der Losprechung nun hat Advocat Alexander Maday den Betrag behoben und dem Sohne Dfenheim's, der zu diesem Zwecke nach Pech gekommen war, zugestellt.

In Börsenkreisen Berlins macht der unter eigenthümlichen Verhältnissen eingetretene Tod eines ehemaligen Hauptspeculanten der Börse nicht geringes Aufsehen. Zur Blüthezeit der Gründungsperiode trat ein junger Mann aus Holland als Speculant auf; einer bekannten Amsterdamer Bankfirma angehörig, genoß er in Berliner Börsenkreisen — unbedingteste Vertrauen und den ausgedehntesten Credit. Herr v. R. lebte auf sehr großem Fuße, in seiner verschwenderisch eingerichteten Garçon-Wohnung veranstaltete er glänzende Dinners und kleine Soupers à quatre. Die Sonne von Aufstiege verließ indessen gar bald den waghalsigen Herrn v. R., und eines schönen Tages war der lockere Vogel aus Berlin geflogen, hier einen beträchtlichen Theil von Differenz-Schulden zurücklassend. Lange Zeit verlautete von dem jungen Flüchtling nichts, man hörte nur vorübergehend, daß derselbe sich in Monaco und Nizza hatte blicken lassen. Jetzt kommt die erschütternde Nachricht nach Berlin, daß Herr v. R. in Paris am Hungertyphus verstorben sei. Sie transit gloria mundi!

Auf Antrag des königlichen Bezirksraths wurde in Leipzig am Mittwoch die bei Bracke in Braunschweig erschienene Broschüre: „Die Pariser Commune vor den Berliner Gerichten, eine Studie über deutsch-preussische Rechtszustände von Joh. Most“ polizeilich mit Beschlag belegt. Auch an dem Dtre ihres Erscheinens, in Braunschweig, ist diese social-demokratische Broschüre sofort auf Weisung der herzoglichen Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

— In diesen Tagen wurde aus dem Schuldfängnis in Petersburg ein gewisser Stephan Artamonow gegen Bürgschaft entlassen, der in dem genannten Fängnis vom 24. September 1866 bis zum 10. Februar 1875 zugebracht hat. Er brachte diese neun Jahre wesentlich deshalb im Schuldthurn zu, weil die alten Gerichtsbehörden — d. h. die Criminal-Gerichtshöfe von Jaroslaw und St. Petersburg — nicht darüber einig werden konnten, welcher Jurisdiction Artamonow zu unterliegen habe, und daher die Acten zwischen den beiden Gerichten hin- und herwandern ließen.

Aus Tlemcen in Algerien schreibt man, daß dort am 19. Februar große Schneemassen gefallen sind, die namentlich für die Zwergpalmen, deren breites Blattwerk sie bedeckten, äußerst schädlich waren.

[Heiraths-Chancen.] Freunde der Statistik sowohl als auch Mädchen vom fünfzehnten Jahre angefangen bis zu jenem Alter, in welchem die Wiederkehr des Geburtstages kein Freudenfest mehr zu sein pflegt, wird vielleicht folgende vor Kurzem in England veröffentlichte Zusammenstellung interessieren; alle Frauen haben mehr oder weniger die Chance, sich zu verheirathen. Nimmt man diese Chance im Allgemeinen mit 100 an, so vertheilen sich die speciellen Chancen nach dem verschiedenen Lebensalter folgendermaßen: Von 15 bis 20 Jahren ist die Zahl Derjenigen, welche die Wahrscheinlichkeit für sich haben, geheirathet zu werden, gleich 14 1/2 Percent; von 20 bis 25 Jahren 52 Percent; von 25 bis 30 Jahren 18 Percent. Ist einmal dieses Alter überschritten, so verlieren die Damen 84 1/2 Percent ihrer Chancen, haben aber zu 35 Jahren immer noch 6 1/2 Percent; zwischen 35 und 40 Jahren jedoch nur mehr 3 1/2 Percent, und in den folgenden vier Perioden von 5 zu 5 Jahren 2, 1 1/2, 1/2 und 1/4 Percent. Nach zurückgelegten sechzig Jahren reducirt sich die Wahrscheinlichkeit, geheirathet zu werden, auf — 1 Taufendstel Percent.

Dampfessel-Verein.

Die am 25. v. Mts. im Hotel „Stadt Hamburg“ hieselbst stattgehabte General-Versammlung der Mitglieder des Dampfessel-Revisions-Vereins für Halle und Umgegend wurde von dem Vorsitzenden Herrn Director Schulz eröffnet. Derselbe berichtete über die Zunahme an Mitgliedern und Kesseln während des vergangenen Jahres, ferner über die Verhandlungen, die der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sowie noch einige hohe Regierungen den schon früher eingeräumten Rechten hinzugefügt hatten, hob hervor, daß während des ganzen Bestehens des Vereins ein ernstlicher Unfall an einem Kessel desselben nicht zu constataren gewesen ist und sprach schließlich die Erwartung aus, daß solchen Resultaten gegenüber die Industriellen dieser Gegend, die bis jetzt noch nicht Mitglieder des Vereins sind, demselben mit der Zeit alle beitreten würden.

Nach dem hierauf von Herrn Director Auhl als Kassirer erstatteten Kassensbericht folgte der ebenfalls interessante als Lehrreiche Bericht des Vereins-Ingenieurs Herrn Münter, woraus wir bereits Einiges unseren Lesern mitgetheilt haben.

Nach der Ablegung der Thätigkeit des Vereins während des verflossenen Jahres, und Erläuterung der Ursache und Wirkung der Explosion eines nicht zum Verein gehörenden Kessels wurde im Allgemeinen über die Vorkommnisse bei Revisionen, den Zustand und den Betrieb der Kesselanlagen Näheres mitgetheilt. Von Wichtigkeit waren in diesem Bericht die vor allen Vereinsmitgliedern gesammelten Verhältnisse über Heißflüche, Rostflüche, Zug-Schornsteine, Feuerhütten, sowie Kohlenverbrauch, worin neben den größten und kleinsten Verbräuchen aus allen das für hiesiges Brennmaterial zusammengefaßt war. Wegen der kurz bemessenen Zeit konnten über Construction, Alter, Verwendungsart der Kessel nur kurzere Notizen gegeben werden und wurde hierüber, sowie über die genauere Statistik der Arten und Dimensionen der Kesselanlagen auf den demnächst in Druck erscheinenden Jahresbericht hingewiesen. Zu einer kurzen Notiz über den Verband der meisten Dampfessel-Revisions-Vereine Deutschlands wurde der Zweck dieser Vereinigung aus den von allen Vereinen gesammelten Resultaten und Erfahrungen durch entsprechende Zusammenstellungen schätzenswerthes Material für den ökonomischen Betrieb der Anlagen zu erhalten, erwähnt, und mitgetheilt, daß zu diesem Zwecke alljährlich besondere Flugblätter erscheinen, welche den Mitgliedern kostenlos zugestellt werden, um auf diesem Wege aus der großen Masse der Erfahrungen auch der Verbesserung der Kesselanlagen wirken zu können.

Der nächste Punkt des Berichts behandelte die vorgefundenen Fehler in Construction der Armatur und Betriebsführung. Einzelne dieser Mängel wurden näher detaillirt und in Ursache, sowie in den daraus entstehenden Folgen eingehender besprochen. Betreffs einer genauen Zusammenstellung für alle vorgefundenen Fehler und deren Erklärung wurde ebenfalls auf den gedruckten Geschäftsbericht verwiesen.

Im Anschluß hieran legte der Kassirer das Budget für das Jahr 1875 vor, in welchem die zu erhebenden Beiträge gleich denen des Vorjahres festgesetzt wurden.

Die in Folge des Ausscheidens der Herren Fabrikbesitzer Lwowski, Director Holte und Director Nibel aus dem Vorstande vorgenommene Wahl ließ die Herren Oberamtmann Lütich-Wendelstein b. Köstelen und Herrn Director Vogel aus Rothenburg a. S., während Herr Lwowski wiedergewählt wurde.

Nach Erledigung der übrigen auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände vereinigte ein gemeinschaftliches Mittagessen die erschienenen Herren.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Melungen vom 6. März.

Ge b o r e n : Dem Zahnmeister Aspirant E. L. J. Schreiber eine T., große Wallstraße 27; — dem Kaufmann F. W. Braumann ein Sohn, Rathhausg. 8; — eine uneheliche Tochter, Seelberg 5; — dem Kaufmann L. Ködler eine Tochter, kleine Steinstraße 5; — dem Schriftf. E. G. Eckart ein Sohn, Parfüherstraße 3; — eine unehel. Tochter, Mühlberg 2; — dem Schneidermeister A. E. Falke ein Sohn, G. Rittergasse 4.

G e s t o r b e n : Die Wittwe Friederike Hessa geb. Ebieme, 58 Jahr 4 M. 19 T., Lungenschlag, Mühlweg 8; — Raimine Rudolphi, 74 Jahr 3 M. 11 T., Darmleiden, Landwehrstraße 3; — die Wittve Amalie Schneemann geb. Götze, 64 Jahr 6 Monat 26 Tage, Brustleiden, erste Vereinsstraße Nr. 1; — die Wittve Johanne Hennigsdorf geb. Veitche, 58 J. 4 M. 20 Tage, Lungenschlag, Krankenhaus; — der Schloßergesell Carl Robert Hugo Kuhfeld aus Breslau, 26 Jahr 10 Monat 15 Tage, Tuberculose, vor dem Kirchthor 10; — des Brauer J. Gruber Tochter Emilie Franziska, 7 Monat 5 Tage, Entkräftung, Silberbergweg 8.

Melungen am 7. März.

E h e s c h l i e ß u n g e n : Der Bahnhofs-Inspector Ch. Werner (Schwarz) und A. A. E. Böttger, Hargasse 12; — der Bahnarbeiter F. F. Steinbrecher (Entrich) und J. F. A. Krause, Langegasse 6; — die Wittve Agnes Hauschild geb. Schmelzer, 54 Jahr 3 Monat 29 Tage, Lungenschwinducht, am Moristhor 5; — der Schuhmachermeister Franz Merseburger, 68 Jahr 1 Monat 21 Tage, Lungenschwinducht, Mittelstraße 12.

Bekanntmachungen.

Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.

Debet.

Bilanz pr. 31. December 1874.

Credit.

An Cassa - Conto:					
Bestand	61,595	22	11		
Conto - Corrent - Conto:					
Debitoren <i>ℳ</i> 1,438,417. 14. —					
ab Creditoren " 456,416. 23. 6.	982,000	20	6		
Conto für Verschiedene:					
Debitoren <i>ℳ</i> 394,476. 18. 5.					
ab Creditoren " 262,626. 14. 7.	131,850	3	10		
Banquiers - Conto:					
Guthaben bei Banquiers	30,861	21	11		
Wechsel - Conto:					
Bestand	865,696	5	6		
Effecten - Conto:					
Bestand für eigne Rechn. <i>ℳ</i> 13,954. 3. 6.					
Bestand für fremde do. " 5,675. —	19,629	3	6		
Agio - Conto:					
Bestand	35,161	8	6		
Lombard - Conto:					
Bestand	60,481		6		
Utensilien - Conto	3,420				
Haus - Conto	36,953	6			
	2,227,649	3	2		
Per Actien-Capital-Conto				1,500,000	
Depositen- und Cheque - Conto:					
Bestand				296,733	22 9
Acceptations-Conto				133,813	26
Discout-Conto:					
6% Discout auf die im Jahre 1875 fällig werdenden Wechsel				6,618	28 6
Reservefond - Conto				103,118	8 6
Delcredere-Conto A.				28,940	18 6
Delcredere-Conto B.				18,264	22 11
Lantième-Conto				11,701	16
Dividenden-Conto 1872:					
Unabgehobene Dividende				251	10
Dividenden-Conto 1873:					
Unabgehobene Dividende				462	
Dividenden-Conto 1874 <i>ℳ</i> 111,000 —					
In 1873 zurückgestellte 5% Zinsen v. 30% Einzahlung der Actien III. Emission " 6,875 —				117,875	
Conto pro Dubiose				9,855	19
Gewinn- und Verlust - Conto:					
Saldo - Uebertrag				13	11
				2,227,649	3 2

Debet.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Credit.

An Zinsen - Conto					
verausgabte Zinsen:					
im Depositen-Geschäft. <i>ℳ</i> 10,941. 18. 8.					
in d. and. Geschäftszweigen " 26,311. 25. 5.	37,253	14	1		
Unkosten - Conto:					
sämmliche Geschäftsunkosten und kleine Reparaturunkosten des Hauses	17,356	22	6		
Gewinn - Ueberschuß	132,703	22	10		
	187,313	29	5		
Per Zinsen - Conto:					
empfangene Zinsen				82,398	13 9
Discout - Conto:					
Discout, Provision u. Cours-gewinn oder Verlust bei Devisen <i>ℳ</i> 69,923. 12. 4.					
ab pro 1875 überhoben " 6,618. 28. 6.				63,304	13 10
Effecten - Conto:					
Provision u. Zinsen von Effecten für fremde und eigene Rechnung, nebst Cours-gewinn oder Verlust an eigenen Effecten					
Provisions - Conto:					
Gewinn - Saldo				3,28	
Agio - Conto:					
Gewinn - Saldo					
Hausmiete - Conto:					
Miethsertrag				1,037	15
				187,313	29 5

Gutsverpachtung.

Das der Frau Schlosshauptmann von Dachroeden geb. von Prillwitz zu Berlin gehörige, in der Nähe der Stadt Mansfeld, von den Bahnhöfen zu Sandersleben und Eisleben etwa 1 1/2 Meile entfernt belegene

Rittergut Rödgen

soll vom 1. Juli 1875 ab anderweit auf 18 Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden. Außer den ausreichend vorhandenen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bestehen die Pachtobjecte in

- 1155 Morg. 28 □ R. Acker,
- 33 " 3 " Wiese,
- 5 " — " Garten,
- 271 " 151 " Sütung, (davon ca. 100 Morgen mit Obstbäumen bepflanzt)
- 43 Morg. 135 □ R. Holzung,
- 1 " 53 " Steinbruch,
- 27 " 37 " Wege, Gräben, Hof und Baustellen.

1537 Morg. 47 □ R. zusammen.

Der Bietungstermin ist anberaumt auf den 1. April ex. Vormittags 11 Uhr im Hotel Stadt Hamburg zu Halle a/S.

Reflectanten wollen sich wenden zum Zweck der Besichtigung des Gutes an den Oeconomierath Demler zu Rödgen, behufs weiterer Information an den Unterzeichneten.

Halle a/S., den 26. Februar 1875.

Der Rechts-Anwalt
Schlieckmann.

Eine Dame zur Pflege eines alten Herrn sucht
Merseburg. von Müts, Regierungs-Rath.

Ein Postillon und ein Kut-scher werden auf der Posthalterei Stumsdorf gesucht. Antritt 1. April.

Die Realschule

zu Eisleben

schliesst ihr Winter-Semester Mittwoch den 24. März und beginnt ihr Sommer-Semester Donnerstag d. 8. April Vorm. 9 Uhr mit der Aufnahmeprüfung.
Dr. J. W. Otto Richter.

Ein Rittergut,

sehr schön gelegen, 1/2 Stunde von einer der größten Bahnstationen, mit 270 Morg. Land u. 230 Morg. Wald, soll wegen Krankheit des Besitzers sofort verkauft werden mit sämmtlichem Inventar. Preis 40,000 *ℳ*, Anzahl. 20,000 *ℳ*. Franco-Offerten unter O. # 6682. an die Annoncen-Expedit. von G. Dietrich & Co. in Kassel.

Ein renommirtes Wachs-Fabrik-Geschäft mit ca. 600 Kunden, im besten Betriebe und nach jedem Orte zu verlegen, auch sehr gut als Nebengeschäft zu betreiben, ist Verhältnisse halber, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Briefe werden erbeten unter W. L. 15 durch Rudolf Mosse in Halle a/S.

Ein Gasthaus

an frequenter Lage mit großen Wirthschaftsräumen, Tanzsaal, Gesellschaftsgarten, Colonnade, Regeltbahn u. c., ist unter günstigen Bedingungen mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich seiner günstigen Lage und Größe wegen zur Anlage einer Fabrik jeder Branche. Offerten unter H. 5135 a. befördert die Annoncen-Expeditio von Haasen-stein & Vogler in Erfurt.

Eine Wirthschafterin, welche in der Viehzucht, Milch-wirtschaft und Küche vollständig erfahren ist, sich in dem mittleren Lebensalter befindet und über ihre bisherigen Leistungen gute Zeugnisse vorzeigen kann, wird pr. 1. April d. J. gesucht auf dem Rittergute Wessnig bei Torgau. Bewerberinnen dieser Stelle wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse an Unterzeichneten schriftlich wenden. Wessnig bei Torgau, den 6 März 1875.

Victor Gutmacher,
Rittergutbesitzer.

1 complete Göpeldreschmaschine und 1 Reinigungsmaschine stehen zum sofortigen Verkauf auf Rittergut Dubersdorf bei Wittenberg.

Elegante Frühjahrs- u. Sommer-Ueberzieher

sind in großer Auswahl fertig; vorjährige werden zu und unterm Kostenpreis abgegeben in

L. Richter's Filiale,

Gr. Ulrichsstrasse 5.

Actien - Fabrik

landwirthschaftlicher Maschinen Landsberg.

Vereinigte Landwirthe.

Drillmaschinen (Schöpfräder System), 2, 1³/₄ und 1¹/₂ Meter Spurweite, mit und ohne Dibelvorrichtung,

Hackmaschinen (Smyth'sche) mit eigenthümlich, doch praktischer Schutzvorrichtung gegen das Verschütten junger Pflanzen,

Getreide-Mähmaschinen (Samuelson's System) mit nach eigenen Erfahrungen angebrachten, wesentlichen Verbesserungen, leichtgehend, mit vorzüglicher Ablage, überhaupt alle landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe halten den Herren Landwirthen zu ermäßigten Preisen bestens empfohlen. Preisverzeichnisse gratis.

Agentur und Lager bei Herren **Sachsse & Co., Halle a/S.**

Stärke-Fabriken

werden ersucht, ihre Adressen und Preisangabe unter H. 5134a. an die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler Erfurt einzusenden.

Lehrlings-Gesuch.

Unter Producten- und Colonialwaaren-Geschäft suchen wir einen tüchtigen Lehrling, der sich als Lehrling bei Haasenstein & Vogler Erfurt einfinden.

Ein Mann, der seine ganze Lehrzeit in einem Manufaktur- und Colonialwaaren-Geschäft beendete, ferner ³/₄ Jahr an einem Comptoir thätig war, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Mai oder Juni er. Stellung als Lagerist oder Verkäufer; am liebsten in Halle a/S. oder Leipzig. Gefällige Offerten wolle man niederlegen unter C. T. Minden i. Westfalen postn.

12,000 Mark werden als erste Hypothek zu 5% Zinsen auf ein Feld- und Fabrikgrundstück, versichert mit 41,000 Mark, zu leihen gesucht.

Offerten werden erbeten unter D. N. 12 durch Rudolf Mosse in Halle a/S.

Gutskauf-Gesuch.

Ein Gut mit 3 bis 400 Morg. utem Boden in der Gegend von Halle oder Cisleben wird sofort zu kaufen gesucht, event. würde auch eine Pachtung von 800 bis 1000 Morg. in selbiger Gegend erwünscht in. Offerten bitte in die Annoncen-Expedition von J. Arck & Comp. in Halle a/S. unter U. U. # 6462 niederlegen.

Ein älteres Wirtschaftsfraulein, s. bisher seine Haushaltungen führt, in der feinen Küche bewandert und im Besiz guter Kenntnisse sucht Stellung. Adressen sub S. 104 befördert Rudolf Mosse (Weniger & Co.) Dessau.

Mansfelder Bauern-Verein.

Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am Sonntag den 21. März e. im Vereinslokale. Näheres per Circular. Der Vorsitzende C. Brassert.

Grösstes Lager aller Delikatessen.

Extrafrischen Dorsch, Karpfen, Zander, Heilwild, Blumenkohl, Kopfsalat, Brunnenkresse, Apfelsinen u. 3¹/₂ Lfr., empfiehlt C. Müller, Leipzigerstraße 106.

Für Brauereien.

Brauereien, welche für ihr Erzeugniß ein günstiges Verkaufslotal in Leipzig wünschen, haben jetzt Gelegenheit noch vor der Messe eine in besserer Geschäfts- und Meslage befindliche große Restauration mit gesammtem Inventar billig zu verkaufen. Miethzins mäßig.

Durch ganz vorzüglichen großen Keller und Comptoirräumlichkeit auch zugleich als Bierniederlage zu benutzen. Reflectanten wollen ihre Adresse unter N. O. 489 an Haasenstein & Vogler in Leipzig baldigst einfinden.

In einem auswärtigen Colonial-, Manufaktur- und Getreide-Geschäft findet ein Sohn achtbarer Eltern als Lehrling zu Ostern a. c. Placement. Offerten niederzulegen bei Haasenstein & Vogler in Halle a/S. unter H. 5312b.

Ein Müller,

welcher mit der Gries- u. Weizenmüllerei, sowie dem Schärfen der Steine gründlich vertraut ist und darüber gute Zeugnisse besitzt, findet zum 1. April als Werkführer Stellung. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse unter B. F. postlagernd Quenstedt. (H. 5315b.)

Capital.

Auf pupillarische Sicherheit werden Capitalien in Höhe von 10-100,000 R.-M. zum mäßigen Procentfuß (bei pünktlicher Zinszahlung nie gekündigt) angeboten. Offerten C. H. befördert Ed. Stüdtgen in der Exped. dies. Btg.

Wohnungen zu 120 Th., auch geth., sind zu verm. beim Bäckermeister Bachmann, Gosenstr. Nr. 15 in Siebichenstein.

Die herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage des Hauses Kl. Klausstraße Nr. 11 ist per 1. April a. c. zu vermieten.

Näheres Domplatz 9.

Eine gr. Parterrewohnung Mühlgraben 3, mit Salon, Zubehör, kl. Garten, für 200 Th. zu vermieten. Lagerräume können mitgegeben werden. Näheres bei E. Kyritz.

2 herrsch. Wohnungen, angenehmste Lage, p. 1. April zu vermieten. Näheres durch Rudolf Mosse.

Die von der Kefersteinischen Papierhandlung bis jetzt innegehabten Räumlichkeiten, Barfüßerstraße Nr. 5b, sind sogleich zu vermieten. Näheres bei Haasenstein & Vogler, Leipzigerstr. 102.

Ein Concertflügel, beinahe noch neu, ganz vorzüglich in Ton und Klangfülle, soll 100 Th. unter dem Kostenpreis verkauft werden. Wegen der Haltbarkeit in der Stimmung und der Gleichmäßigkeit des Tastenschlages eignet er sich ebenso für Pianisten wie für Gesangsvereine. Näheres bei Gustav Koch, Musiklehrer in Sangerhausen.

Eine Walke

mit 2 Walzlöchern ist bei uns zu verkaufen. Schulze, Buhlers & Co. in Calbe a/S.

Bei Schrodell & Simon, Buchhandlg., Halle a/S., ist zu haben: Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung.

Neueste und einfachste Methode für Kaufleute und Gewerbetreibende, um ihre Handlungsbücher deutlich, übersichtlich und allgemein verständlich zu führen. — Nebst Anweisungen 1) zur Schnellrechnenkunst, 2) zur richtigen Ausstellung von Wechselfen, Verträgen und Contracten, und 3) zur gerichtlichen Einflangung von Buchschulden. Von Wilh. Trempenan. Fünfte verb. Aufl. 3 M. 50 Pf.

Microscope

nach meiner Angabe, besonders praktisch zur Fleischaufsicht auf

Trichinen

empfehle. Zugleich ertheile Anleitung nach meinen zwölfjährigen Erfahrungen.

E. Hagedorn, Halle a/S., Große Ulrichsstraße 53.

Ein junges anständiges Mädchen wird zu 2 Kindern zum 1. April gesucht. C. Luckow.

Herrschaftl. Wohnungen mit Gartenbenutzung zu vermieten u. jetzt oder später zu beziehen Karlstr. 6.

Weintraube.

Dienstag den 9. März Gr. Extra-Concert vom Hall. Stadt-Orchester. Anfang 3¹/₂ Uhr. Entrée 30 R. Pf. W. Halle, Stadtmusikdirector.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Durch die Geburt eines gesunden Söchterchens wurden hoch erfreut Prof. Dr. Credner und Frau, Marie geb. Niebeck. Leipzig, d. 6. März 1875.

Verlobungs-Anzeige.

Ida Stade, Robert Böhm, Verlobte. Halle a/S. Leipzig.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 3¹/₃ Uhr starb mein guter Vater, der Königl. Oberbergamts-Sekretär a. D. Gottlieb Bormann im 81. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager. Um silbes Beileid bittet tiefbetrübt Emilie Schroeder geb. Bormann. Halle, am 8. März 1875.

Telegraphische Depesche.

Bayonne, d. 7. März. Nach hier eingetroffenen karlistischen Depeschen ist man karlistischer Seite gegen den General Cabrera sehr aufgebracht. Derselbe wird beschuldigt, karlistische Führer mittelst aus Madrid erhaltenen Geldes zum Abfall von Don Carlos zu verleiten versucht zu haben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— Die Entscheidung über den Sitz des Thüringischen Oberlandesgerichts ist für Jena ausgefallen.

— An Stelle des verstorbenen Landraths v. Hagke ist in der am 27. Februar zu Weissenfee stattgehabten Kreisstags-Sitzung Herr v. Brinken gewählt.

— Seit der Einführung der Reichsmünze, schreibt man aus Meiningen, herrscht hier eine wahre Geld- und Rechennoth. Die öffentlichen Kassen mit Einschluß der Post, des Telegraphenamtes und der Eisenbahn rechnen nach Mark und Pfennigen und nehmen nur Reichsmünze und preussisches Geld bis zu $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ Thlr. herab. Der Consumverein rechnet zwar nach Mark und Pfennigen, nimmt aber neben Reichsmünze auch süddeutsches Geld (Guldenstücke, $\frac{1}{2}$ -Gulden und 6-Kr.-Stücke). Die Bäcker berechnen ihre Waaren nach dem Reichsgeld und nehmen als Zahlung jegliche Münze; die Metzger rechnen, wie früherhin, nach Gulden und Kreuzern und nehmen alle nur möglichen Geldsorten; die Kaufleute und andere Geschäftsleute endlich rechnen sowohl nach Mark und Pfennigen als auch nach Gulden und Kreuzern. Wie bunt es da in unsern Geldbeutel aussieht, wird man leicht begreifen. Es befinden sich im Umlauf: 1) Markgeld in Silber und Kupfer; 2) preuß. Geld in Thln., $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ Thlr.-Stücken; 3) süddeutsche Münze in 1-Gulden-, $\frac{1}{2}$ -Gulden-, 6- und 3-Kr.-Stücken und kleinere Scheidemünzen als 1 Kr. in Silber und 1 Kr., $\frac{1}{2}$ Kr. und $\frac{1}{4}$ Kr. in Kupfer, wozu dann noch die unvermeidlichen österreichischen Kupferkreuzer (= $\frac{1}{2}$ Kr.) kommen. Die Markstücke in Silber sind rar und noch seltener sieht man Goldkronen. Wie lange dieser Wirrwarr noch anstehen wird, das wissen die Götter.

— Auf dem Thüringerwald ist große Noth unter Menschen und Thieren. Die Artikel, welche da fabrizirt werden, gehen schlecht und laufen die Bestellungen nur tropfenweise ein, welche, um nur die Arbeiter zu beschäftigen, zu sehr gedrückten Preisen ausgeführt werden. Die Vertheuerung des Brennholzes macht sich in diesen strengem Winter sehr fühlbar, indem die Bewohner wegen größtentheils mangelhafter Wohnungen Tag und Nacht wie Nordpolfahrer drei Monate lang heizen müssen, es wird dieses langsam aber sicher zu noch größerer Verarmung beitragen. Holzdiebstahl aus den Waldungen, wozu die Noth veranlaßt, wird mit unnachsichtlicher Strenge bestraft. Hirsche, Rehe und anderes Wild werden von Hunger und Kälte verendet in den Forsten gefunden und in die Orte getragen, um jedenfalls von den Armen verspeist zu werden.

— In Halberstadt starb am 3. d. im Alter von 87 Jahren der Geheime Justizrath C. W. Pechmann, welcher selbst in weiteren Kreisen sich einer hohen Achtung erfreute. Derselbe war auch Mitgründer des Querlinburger Allgemeinen Gesang-Vereins und in seinen jüngeren Jahren hervorragender Tenorist.

— Aus früherer, namentlich aus der Universitätszeit ist in Wittenberg ein Bier noch in gutem Andenken, welches „Kukuk“ genannt wurde und sich beinahe einer europäischen Berühmtheit zu erfreuen hatte. Ein dortiger Brauer hat jetzt nach einem alten Rezept dieses kräftige, rein- und wohlschmeckende Braubier, dem er auch den Namen „Kukuk“ wieder beigelegt hat, von Neuem gebraut und guten Absatz dafür gefunden. Im Aussehen und Geschmack hat dasselbe eine große Ähnlichkeit mit dem beliebten Kulmbacher, ohne wie jenes Hitze zu verursachen. Auch ist es viel billiger.

Vermischtes.

— Nach einer amtlich aufgestellten Uebersicht der bei den evangelischen Kirchen Berlins vom 10. bis 16. Februar d. J. Getauften, Confirmirten, aufgeborenen und getrauten Paare, Communicanten, Gestorbenen u. ergibt sich, daß in der genannten Zeit zusammen getauft worden sind 211 Kinder männlichen und 199 weiblichen Geschlechtes. Confirmationen fanden nicht statt, getraut wurden überhaupt 35 Paare, vorstorbten aber sind 78 Männer, 97 Frauen, 157 Söhne und 131 Töchter. Es stellt sich auch hier wieder, wie das Fr. Bl. bemerkt, heraus, daß die sehr große Mehrzahl der Eheschließenden in Berlin, welche in der betreffenden Zeit mehr als 200 Paare betrug, noch immer auf die kirchliche Einsegnung verzichtet. Während das Verhältniß der hiesigen bürgerlichen Eheschließungen zu den kirchlichen Trauungen sich etwa wie 1 zu 5 stellt, verhält sich die Zahl der Geburten zu den Tausen ungefähr wie 1 zu 2, so daß wenigstens in dieser Beziehung das Mißverhältniß nicht so arg ist, wie bei den Trauungen.

— Tausend Gulden Belohnung. Man schreibt der „N. fr. Presse“ aus Stuttgart unterm 3. März: Das heutige „Neue Tagblatt“ enthält in großer Schrift folgende räthselhafte Anzeige: „Tausend Gulden Belohnung dem Schreiber des anonymen Briefes vom 1. März, wenn er in der Sache G. D. näheren bestimmten Aufschluß persönlich oder schriftlich an die gleiche Adresse gelangen läßt.“ Dieses Inzerat nun steht in einem merkwürdigen Zusammenhang mit dem Falle, den wir unter dem Titel „Eine unheimliche Postsendung“ signalisirten und

der plötzlich in ein ganz neues, ungeahntes Licht getreten ist. Nach dem bisherigen Gange der gerichtlichen Untersuchung scheint nämlich eine Schuld gegen den inhaftirt gewesenen, inzwischen aber wieder freigegebenen Herrn G. D. nicht vorzuliegen, vielmehr eine ganz besonders raffinierte Intrigue gegen ihn ins Werk gesetzt und ein Verdacht erregt worden zu sein, der ihn ins Gefängniß unter der Anklage eines Sittmordversuches bringen sollte. Welche Rolle die Frau dabei spielt, muß gegenwärtig noch dahingestellt bleiben. Sie ist geborene Stuttgarterin, hielt sich längere Zeit in Paris auf, und von dort her soll ihr sehr beträchtliches Vermögen stammen. Als sie sich mit Herrn G. D. verheirathet hatte, schloß Letzterer mit ihr einen Ehecontrat, inhalts dessen sie ihm lebenslänglich eine jährliche Rente von 3000 fl. (Andere behaupten 6000 fl.) auszuzahlen hatte. Nun lebten die Ehegatten in letzter Zeit getrennt, doch bezog der Gatte die vertragsmäßige Summe, und es lag also für ihn kein öffentlicher Grund vor, seine Gattin aus dem Wege zu räumen. Wohl aber scheint der letztere die eingegangene Verpflichtung drückend und ärgerlich geworden zu sein. Die Verhaftung ihres Gatten erfolgte auf ihre Angaben. Sie bezog sich neuerdings vor Gericht auf einen anonymen Brief, der ihr über die angeblich verbrecherischen Anschläge ihres Gatten geschrieben worden sei; aber mit Rücksicht auf diesen Brief wird jetzt die Belohnung von 1000 fl. dem Anonymus für nähere und bestimmte Mittheilungen öffentlich ausgeschrieben. Ob aber dieser Brief nicht von ganz derselben Seite verfaßt ist, die auch die Abfindung des Kisdens mit den vergifteten Süßrüchen ins Werk setzte, das wird hoffentlich die jetzt schwieriger als je gewordene Untersuchung an das Tageslicht bringen.

— Eine in Stuttgart wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit Kaufmann Karl Mohr, Detailgeschäft der ersten ungarischen Weinhandlung in Süddeutschland und Errichter mehrerer ungarischen Weinstuben in der Stadt, hat sich vor einigen Tagen im Bopserwalde mittelst eines Pilsolenschusses entleibt.

— Die Berliner Polizeibehörde ist von Dresden aus von der Inhaftirung einer der gefährlichsten Bande Eisenbahn diebe benachrichtigt worden. Es sind dies vier Pesther Israeliten: Moriz Waizner, genannt Einhand, weil ihm der rechte Unterarm bis zum Ellenbogengelenk fehlt, Elkan Deutsch, Jacob Klein und Leopold Hoffmann. Sie führten jumeist ihre Gaunereien dadurch aus, daß sie auf der Reise die Eisenbahnpassagiere während des Schlafes oder beim Gebränge auf dem Perron bestahlen. In Dresden versuchten sie sich im Labendiebstahl, wurden dabei aber abgefaßt. Ein fünftes Mitglied der Bande, das nur unter den Bezeichnungen „der Pole“ bekannt ist, entsprang den Polizeibeamten und hat sich vermuthlich nach Schlesien geflüchtet.

— Merkwürdig, wie gerade so viele Händler mit Leinwand vom Unglück förmlich verfolgt werden. Man höre sie nur, sie hatten ein blühendes Geschäft, da wurden sie plötzlich in den Bankrott eines Geschäftsfreundes verwickelt oder hatten merkwürdiges Unglück auf der Messe und müssen nun mit dem Rest ihrer Waare losschlagen um jeden Preis, nur um Reisegeld u. in die Hand zu bekommen. Fort mit Schanden! rufen diese würdigen Unglücks männer mit Galgenhumor ihrer schönen Leinwand nach. Und siehe da: Fort mit Schanden! rufen auch die Käufer, sobald die auffallend billige Leinwand ins Wasser gekommen oder anderswie in Versuchung geführt worden ist. Viele bayerische Zeitungen sind gerade jetzt wieder voll von Warnungen vor solch unglücklichen Händlern in Leinwand.

— Folgende Carrière eines englischen Soldaten wird manchem preussischen Unteroffizier unmöglich erscheinen, ist aber doch buchstäblich wahr. Der gemeine Soldat A. B., der sich jetzt als Sträfling in Portsmouth aufhält, trat am 20. Februar 1869 in das 9. Ulanenregiment ein und desertirte am 12. Juli 1870. Trat am 8. November 1871 in das 80. Regiment ein, desertirte und trat am 12. August 1872 zur Marine über; übergab sich dem 30. Regimente, wurde verhört und am 23. Sept. 1872 verurtheilt, freigelassen und trat am 17. März 1873 in das 30. Regiment wieder ein; desertirte und trat am 9. Mai 1873 in die Artillerie ein, wurde ausgeliefert, verhört, eingesperrt am 1. September 1873, schloß sich am 15. Februar 1874 wieder dem 30. Regimente an und desertirte wieder am 30. Juni. Er begab sich wieder zum 9. Ulanenregiment im Juli und desertirte im September 1874. Am 5. October begab er sich in die erste Artilleriebrigade und desertirte am 31. October 1874, wurde am 10. November desselben Jahres in das erste Gardegrenadierbataillon aufgenommen und desertirte am 1. Januar 1875, ging in demselben Monat zur Artilleriedepotbrigade über, desertirte noch im Januar, um am 28. desselben Monats sich für die 28. Depotbrigade einschreiben zu lassen.

— Nach dem jährlichen Ausweis der „Kaufmännischen Agentur“ sind in den 37 Staaten, welche den „Vereinigten Staaten“-Bund von Nordamerika bilden, im Laufe des Jahres 1874: 5830 Falliments eingetreten mit einer Gesamtpassivsumme von 155,239,000 Dollars. Im Jahre 1873 belief sich die Zahl der Falliments zwar nur 5183, aber mit 223,499,000 Doll. Passiva, im Jahre 1872 auf 4069 Falliments mit 121,056,000 Doll. Passiva und im Jahre 1871 auf 2915 zusammengestürzte Geschäfte mit 85,252,000 Passiva. Wenn die Zahl der Falliments im Jahre 1874 zahlreicher, trotzdem aber die Summe der Passiva geringer ist als 1873, so wird der Grund einmal in der Panik der großen Häuser, die in ihren Unternehmungen an sich hielten, anderseits in der allgemeinen Geschäftsstille gesucht.

— Zu einem Balle im westlichen Kentuch waren, wie das dort Sitte ist, viele Damen mit ihren Säuglingen erschienen, welche

letztere im „Babieszimmer“ abgelegt wurden, zu welchem Zwecke sich dort mehrere der breiten zweischläfrigen Betten vorfinden. Als nun die Mütter den Freuden des Tanzes oblagen, schlichen sich mehrere junge Leute in das „Babieszimmer“ und machten sich den schlechten Scherz, die Kleider der Kleinen mit einander zu vertauschen. Die Folge davon war, daß mehrere Mütter falsche Kinder mit nach Hause nahmen. Einige merkten andern Tages die Verwechslung und reclamirten die ihrigen, stießen dabei aber vielfach auf harten Widerstand, da es schwer ist, ganz kleine Kinder von einander zu unterscheiden. Zum Glück hatten die nahestehenden Frauen nicht alle Kleidungsstücke vertauscht, so daß man einigen Anhalt hatte; doch wurde die ganze Gegend acht Tage lang durch die Sache in Aufregung erhalten, und manche Mutter ist heute noch nicht sicher, ob sie auch ihr richtiges Kind hat.

— [Ein Vorschlag zur Güte.] Durch alle Blätter läuft die Erklärung des General-Intendanten v. Hülsen über die Beschwerden, welche von dem kunstsinntigen Publicum über die hohen, geliche Aussicht verperrenden Hüte der Damenwelt im Theater erhoben worden sind, und es findet dieselbe, da jene Mode einen eifrigen Theater-Besucher wirklich zur Verzweiflung bringen kann, überall ungeheißere Zustimmung; nur sind bis jetzt Mittel und Wege zur Abhilfe noch nicht gefunden worden. Es scheint daher an der Zeit, auf einen Vorschlag hinzuweisen, welcher von Börne (zweiter Band, Seite 285) schon vor einem halben Jahrhundert gemacht wurde und dahin lautet: „Mein Vorschlag und Heilplan wäre, daß die Damen im Schauspiel ihre Hüte an die Wand hängen und mit großen Buchstaben, etwa transparent in Brillanfeuer, darunter ihre Namen setzen ließen. Da man den Puz nur trägt, um ihn sehen und sich beneiden zu lassen, so reicht es ja schon hin, daß man die Besizerin derselben erführe. Ja, die Weiber könnten oft sogar zu Haus bleiben und ihre Hüte ins Theater schicken.“

Wissenschaftliche und Kunst-Notizen.

— Von außerordentlichem Interesse ist die neueste Auffindung des Englischen Gelehrten George Smith. Derselbe hat aus einigen bei seinen Ausgrabungen in Assyrien gefundenen Keilschrifttafeln eine Erzählung der Entstehung der Welt entziffert. Diese Erzählung beginnt mit einer Beschreibung der Periode vor Erschaffung der Welt, in welcher nur Chaos und Verwirrung existirte. Lebensbeschreibungen sind der leere und wüste Zustand des Universums und die Erschaffung der Ungeheuer durch das Chaos. Das Chaos wird beherrscht von einer weiblichen Macht Namens Tiamat und Amarat, ähnlich der Heraklischen Typhon. Im weiteren Verlaufe aber stimmt die Assyrische Erzählung mehr mit der biblischen, als mit der Heraklischen überein. Der Fall des himmlischen Wissens Adams wird folgendermaßen geschildert: Chergia erhebt er seine Hand gegen das Heiligthum des Himmelsgottes. Auf einem Wagen durchbraut er den Himmelsraum, umgeben von Sternen, den Donnerkeil in der Hand und Blitze voran. Diese Erhebung hat einen Krieg im Himmel zur Folge; die bösen Mächte werden besiegt und die Götter erschaffen stufenweise, wie in der Bibel, die Welt, befristet, jedesmal ihr Werk und erklären es für gut. Das letzte Geschick ist der Mensch, der aufrecht geht und frei ist von Sünde, und von den Göttern mit der Sprache beschenkt wird. Der Mensch wird ermahnt, gut zu sein, er unterliegt aber der Versuchung, wird von der Gottheit verflucht, und davon rühren alle Uebel her.

— Von unserem Afrikanischen J. M. Hilbrandt, welcher uns im Januar d. J. bekanntlich verließ, um seine hoch einmal so erprießlichen Forschungen an der Ostküste Afrikas, speciell im ungenüßlichen und daher noch so wenig bekannten Lande der Somali wieder aufzunehmen, sind günstige Nachrichten eingelaufen. Der Reisende hatte danach im besten Wohlsein den Suez-Canal passiert und wird nun wohl schon Asten erreicht haben, um demnachst in sein eigentliches Forschungsgebiet abzugehen. — Ueber Dr. Nachtigal ist leider weniger Neues zu melden. Die unglücklichen Entbehrungen und Schwierigkeiten, mit welchen der hochverdiente Forscher auf seiner jedesjährigen, vor ihm von Niemand noch zurückgelegten Reise quer durch einen großen Theil des afrikanischen Continents zu kämpfen gehabt hat, sind an seiner Gesundheit nicht spurlos vorübergegangen. Außerst heftige rheumatische Leiden, welche sich hauptsächlich in Folge der während der Regenzeit in Vornu ausgehenden Strapazen entwickelt haben, lassen ihn auch in dem milden Klima von Heluan, einem Schwefelbadesort nicht weit von Kairo, keine Ruhe finden und beeinträchtigen in bebauerlicher Weise die ersehnte Kräftigung und Genesung. Zudem sind Nachtigals's secundäre Mittel der Erleichterung nabe und noch fehlt jeder sichere Anhalt, wie hier geholfen werden wird. Schon verlautet, daß die Mühseligkeit des Abzieher auch bei Nachtigal wieder beiseite eingetreten sei; ja, ein aus Afrika herüber gelangtes Gerücht bezieht unsern Landsmann bereits als Gouverneur der neu eroberten ägyptischen Provinz Dar-Fur mit dem Gehalt eines Paschas. Es wäre im höchsten Grade betrießlich, wenn wir auch Nachtigal in eben derselben Weise verlieren sollten, wie wir Dr. Schweinfurth verloren haben, wenn Deutschland sich wiederum das Zeugnis ausstellen lassen müßte, daß es für diejenige seiner Söhne, welche im Dienste der Wissenschaft die härtesten Drangale rühmvoll überdauern, keinen anderen Lohn als den der Bewunderung hätte!

— Die Zahl der Europäer, welche vom Jahre 1800 an bis jetzt ihren Forschungseifer in Afrika mit dem Leben bezahlt haben, beträgt nicht weniger als 176! Bei weitem die meisten erlagen den mörderischen klimatischen Einflüssen, dem Fieber und der Ruhr. Ermordet — und zwar fast alle aus resigligstem Fanatismus — wurden 29, 3 erkrankten, 3 wurden von wilden Dieren zerissen. Nach Nationalitäten geordnet, lieferten die Briten 75 Opfer, dann folgen die Deutschen mit 37, die Franzosen mit 36, die Italiener mit 7. Der verbleibende gewährt werden sollen, unter der Bezeichnung „König Ludwig's Preisstiftung für das Valerische Gesebenemuseum“ errichtet.

— Im Hotel des Ventes zu Paris wurde am 1. ds. die Gemälde-Galerie Augusto verkauft. Die Perle der Sammlung, „Venus und Adonis“ von Prudhon, ein Meisterwerk, welches Alexander Dumas in seiner Affaire Clemeceau ausfädelich beschrieben hat, erzielte den Preis von 67,000 Fr.

— In Paris ist der bekannte Romanschriftsteller Jules de Veilly, gestorben.

— Aus London meldet man den Tod des wohlbekanntesten Bildhauers John Van Dyke. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören das Podium des Albert-Denkmal in Hyde Park.

— In Torquay starb der bekannte Schachspieler De Vere, der seit 15 Jahren bereits eines Rufes in der Schachspielwelt sich erfreute. Schon im Jahr 1802 schloß er die besten englischen und ausländischen Schachvirtuosen, die ihm einen Sprüger vorgaben.

Bret Harte,

der gefeierten Amerikanische Schriftsteller, hat seinen literarischen Ruf nicht wie Frau Bremer Stowe mehr durch den Gegenstand als durch die Behandlung desselben, sondern eben gerade durch die letztere gewonnen, und sein Name ist heute in der Anglo-Amerikanischen Welt so bekannt, wie der vom James Fenimore

Cooper oder Washington Irving, ja er wird vielfach als der würdige Nachfolger von Dickens gerühmt, und seine Leistungen werden mit Eifer in fast alle Culturen übertragen. Eine biographische Skizze dieses so phänomenal rasch zur Bedeutung gelangten Autors ist daher wohl von unmeißelbarem Interesse.

Francis Bret Harte, wurde zu Albany im Staate New-York geboren und ist jetzt sechsmündig Jahre alt. Sein Vater war Professor in dem Seminar für beschränkte Mütter, die seine vermittelte Mutter besaß, war er nicht in der Lage, was ein Colleg einzutreten, und seine früheste Erziehung beschränkte sich darauf. Nachdem er die Schule verlassen, kam er nach New-York, wo er eine Anstellung als Clerk (Commis) erhielt. Während er in der Nordamerikanischen Metropole lebte, wurde er auch Mitglied einer der vielen militärischen Compagnien, und war auch bei der Unterdrückung eines Aufstandes theilhaftig, zu dem damals das Astor-Theater Anlaß gab.

Als er sechzehn Jahre zählte, entschloß er sich, nach Californien zu gehen, von welcher Veränderung er insbesondere secundäre Vortheile erwartete. Seine Mutter und sein Stiefvater, ein Herr Williams, lebten bereits dort. Begleitet von seiner Schwester kam er in San Francisco an, als der Repräsentant einer New-Yorker Geschäftsfirma. Einiges Geld, das er besaß, legte er durch einen Kaufmann in Oakland an, verlor aber wegen eines Mangels oder Fehlers im Kaufvertrage diesen Besitz später. Sein Verbleiben in San Francisco war von sehr kurzer Dauer. Er entschloß sich bald, die Minen zu besuchen, und ging demgemäß nach Sonoma im Coluome County, wohin er von Sacramento City aus zu Fuß gelangte. Er suchte sich am Dry Creek an, eröffnete eine Schule, und begann dem kleinen Californischen Goldgräber-Nachwuchs, die schönen Künste des Lesens und Schreibens beizubringen. Da er jedoch viele Vorurtheile der Eltern jener Kinder fand, die seine Schule besuchten, so zwang dies Bret Harte das kleine College aus Mangel an Schülern wieder zu schließen. Er nahm Esigbahn und Spaufen, und wurde selbst ein Goldgräber, und als solcher blieb er mehrere Wochen in der Minenregion, aber mit sehr unbedeutendem Erfolge, so daß das Resultat seiner Arbeit bloß seine Ausgaben bezahlte. Aber in dem Minenbezirk erhielt er den tiefsten Einblick in den Californischen Charakter, den er später so getreu und glücklich in seinen Schilderungen verwerthete. Er agierte da auch als Repräsentant einer New-Yorker Firma, Wells, Fargo and Comp., und sah so in das ganze Californische Geschäftsleben mit all seinen Qualen, seinem Hungen, seinen Leiden und Freuden. Endlich kehrte er von Dry Creek nach San Francisco zurück. Er war jetzt — erst 18 Jahre alt, und entziffelt sich, einen Beruf zu wählen, bei dem er permanent einen leidlichen Lebensunterhalt gewinnen könnte. Seine Schwester, die nach ihrer Ankunft an der Pacificküste sich verheiratet hatte, wohnte mit ihrem Gatten in Europea, in Humboldt County, und Bret Harte ging dahin zum Besuch. Seine Ankunft fiel gerade in eine Zeit, in welcher in jener Stadt eine Zeitung gegründet wurde, und er traf sofort mit dem Herausgeber und Eigentümer das Uebereinkommen, daß er bei ihm das Schriftfess erlernen, und sich auch sonst im Allgemeinen nützlich machen sollte.

Während er nun so als „Seser“ angeheilt war, arbeitete er gleichsam insgeheim für die Columnen des Journals mit, aber ohne Manuscript, indem er seine Beiträge gleich aus dem Kopfe in Lettern setzte. „Wanted a printer“ (ein Buchdrucker wird gesucht). Die erste dieser geheimen Productionen zog die Aufmerksamkeit seines Chefs auf ihn. Sie wurde fast von allen Zeitungen des Landes nachgedruckt, und wird heute noch viel gelesen. Aehnliche Productionen folgten, und nun wurde er von dem Herausgeber erucht, für das Journal zu schreiben. Er verweigerte dies entschieden, denn er war durchaus entschlossen, die Kunst des Typensatzes früher zu meistern, ehe er sich der Feder widmen, oder irgend etwas Anderes versuchen wollte. Bald darauf erforderte dringende Geschäfte eine Reise des Herausgebers und nach vieler Unterredung wurde Harte dahin gebracht, die Leitung des Journals während der Abwesenheit des Chefs zu übernehmen. Anstatt aber den Gesetzen zu verfallen, setzte er seine Beiträge ohne Manuscript, und so leitete er das Blatt durch sechs Wochen, immer aus dem Kopfe fortsetzend. Während dieser Zeit erfolgte eine Niedermetzlung von Indianern durch die Weissen, und Bret Harte verdamnte diese brutalen Akt auf das Energischste in dem Journale. Seine Freimüthigkeit und Furchtlosigkeit bewarbte ihn aber der Popularität in seiner Nachbarschaft, und b-mähle wäre er durch den Uebel ermordet worden. Nach der Rückkehr seines Chefs resignirte er daher auf seine Stelle und kehrte wieder nach San Francisco zurück, wo er sofort Arbeit in den Expedirten des Journal's „Golden Era“ erhielt. Auch in „Golden Era“ lieferte er Beiträge nach seiner eigenwilligen Manier, wurde aber bald von dem Herausgeber entdrückt, der ihm sofort sagte: „Hier, Bret Harte, ist kein Platz für Sie! Gehen Sie dort in das andere Zimmer!“ Damit war das Redactionsbüreau gemeint. Später war er ein Jahr in einem General-Pollamt der Vereinigten Staaten bedienstet. Dabei fand er Gelegenheit, seinen Geschmack für Altmerikanische Legenden zu kultiviren, die vielfach in seinen Schriften erscheinen. Es fanden ihm dabei ganze Archive, und insbesondere die leistungsfähige Correspondenz des alten Merikanischen Regimes zu Gebote. Endlich erhielt er eine Anstellung in dem „Marshall's Office“ der Vereinigten Staaten, blieb aber da nur sechs Monate. Um 1803 wurde er Privatsecretär von B. C. Swain, Superintendenten des Münzwesens, und blieb bei diesem, so lange dessen Amt dauerte. Endlich ward er Mitarbeiter eines von Charles Webb herausgegebenen Wochenblattes, „The Californian“, dessen beste und erfolgreichste Beiträge er lieferte, so die „Condensed Novels“ — treffliche Carikaturen der hervorragenden Novellisten der Amerikanischen Neuzeit. Als am 1. Juli 1808 A. Roman u. Comp. in San Francisco das Blatt „Overland Monthly“ gründete, wurde Bret Harte als Correspondent engagirt. Jetzt schrieb er seine populärsten Californischen Skizzen, in Prosa und Versen, zuerst: „The Luck of Roaring Camp“, „Tennessee's Partner“, „Miguel's“ etc. und fast jede Nummer enthält Skizzen und Aufsätze von großem Verdienste. „Die letzte Gallone und andere Erzählungen“ erschien, ein Band in Versen, und erwies, daß Bret Harte ein Dichter im besten Sinne des Wortes, ein durchaus origineller Geist ist.

Die Harvard-Universität bei Boston erwähnte ihn zu ihrem Mitgliede, und die Universität von Californien erwarbte ihn zum Professor der neueren Literatur und zum Curator ihrer Bibliothek und ihres Museums. Sein Gehalt wurde auf 300 Dollars monatlich fixirt. Aber Bret Harte lehnte die letztere Ernennung ab, obgleich er bei der Annahme seine Verbindung mit „Overland Monthly“ nicht hätte aufgeben dürfen. Bret Harte wohnt jetzt, ein gefeierter Schriftsteller der Union, zu Morristown in New-Jersey und arbeitet eben an einem Romane und an einem Schauspiel. Er schreibt jetzt nicht viel für die periodische Presse, denn Dank seinem Rufe sind seine Preise so hoch geworden, daß sie nur von den größten Journal-Unternehmungen noch gekauft werden können. Der Schriftsteller ist ein sehr kostspieliger Schriftsteller geworden. N. W. F. B.

Aufruf und Bitte.

Die Hand für unser Heil. Die Besalozzi. Besalozzi.

Der Besalozzi-Verein der Provinz Sachsen (die Besalozzi-Vereine anderer Provinzen und Länder in Deutschland haben denselben Zweck) hat den schönen Zweck, einestheils Vater Besalozzi, dem Schöpfer unserer Elementarschule, ein lebendiges Denkmal zu setzen, anderentheils Lehrer-Witwen und Waisen, heider Confectionen zu unterstützen. Die Pension unserer Witwen ist so niedrig, daß ich darüber kein Wort verlieren will. Man hört hier und da sprechen: „Es ist und jenes paßt heute nicht mehr.“ Möchte bald anerkannt werden, daß die niedrige Pension der Lehrer-Witwen auch nicht mehr paßt. Das Geld und Jammer unserer jungen Witwen, so sie namentlich Kinder haben, oder das Elend unserer Greisinnen, unserer alten Mütterchen zu schmerzen, wolle man mir erlassen. Das würde ein trauriges, ein recht trauriges Jammerbild werden! Wer in diese

Elend, in dieses Trauerleben hineingeschaut, der spricht mit Pestalozzi: ich litt, was das Volk litt. Die Lehrer unserer Provinz sind zusammengetreten und öffnen von ihrer geringen Habe ein Scherflein; sie haben liebe Herren, welche außerhalb des Lehrerstandes stehen, als Ehrenmitglieder gewonnen, und diese stehen uns mit ihren Gaben zu unterstützen. Die Zahl der unterstehenden Wittwen betrug im vorigen Geschäftsjahre 403, die der Wittwen 209; im Verein für Halle und Umgegend 28 Wittwen und 20 Waisen. Legate, Geschenke, guter, milder Menschen fließen uns alljährlich zu, so im vorigen Jahre 1000 Thlr. von einem lieben Heimatsgenossen. Verschiedene Unternehmungen, die klein, sehr klein oft anfangen, mit Fleißigen und Silbergeräthen, bringen uns durch die emsige Thätigkeit Kaufleute, eine ansehnliche Summe alljährlich ein.

Ich bin auf ein neues Unternehmen gekommen, ein Unternehmen, welches wieder sehr klein anfängt, aber wenn Laufende durch die Provinz beitragen, sicher eine hübsche Summe Geld zusammenbringen wird. Mein längeres Unwohlsein hielt mich ab, auf der General-Versammlung zu Eisenburg die Herzen der Lehrer dafür zu erwidern. Ich muß die Presse um Hilfe nehmen, und Gott wolle uns seinen Segen verleihen, daß auch dieses Werk gelinge. Einige liebe Herren, außerhalb unseres Standes stehend, denen ich das Lebensleben unserer Wittwen und Waisen geschildert, haben mir ihre Theilnahme zugesagt.

Ich las im vorigen Jahre in einigen Berliner Zeitungen, daß dort ein Verein existirt, welcher Cigaretabrische sammelt, sie verkauft, und für das gewonnene Geld, wenn ich nicht irre, 28 arme Kinder gefeiert hat. Sollten wir durch unsere Provinz, durch unsere Pestalozzi-Verein nicht Ähnliches erreichen können? Sollte es nicht möglich sein, durch dies neue Unternehmen einige Lehrer, Waisen zu besolden?

Lassen Sie uns das neue Werk beginnen! Ich bitte die Herren Kollegen in den Zweig-Vereinen, sie wollen, zur Befestigung von Lehrern, Waisen, das Sammelwerk von Cigaretabrischen begünstigen, wollen sie verkaufen, und den Betrag bis zum 1. September an mich einreichen. Ich werde dann mit Herrn Lehrer Hier, H. Klausstr. 9, 11, welcher mit mir in Verbindung getreten ist, das Weitere thun.

Zeitungen und Kreisblätter der Provinz bitte ich, diesen Aufruf und Bitte gütigst aufzunehmen zu wollen.

Halle, d. 5. März 1875.

C. A. Harneck, Lehrer, lange Gasse 32, 11.

Hallscher Tages-Kalender.

Dienstag den 9. März:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 10-1.
 Marien-Bibliothek: Nm. 2-3.
 Standesamt: Vm. v. 9-1 u. Nm. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Kathhaus.
 Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 2.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8-1, Nm. 3-4.
 Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9-1 u. Nm. 3-5 Brüdterstraße 27.
 Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9-1 u. Nm. 3-5 Brüdterstraße 6.
 Börsenversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause (mit Cours Not.).
 Bureau der Handelskammer, Brüdterstr. 16 (im früher Scharing'schen Hause) III., geöffnet v. 11-1 Uhr Vm. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gutachten, sowie zur Auskunfts-Ertheilung in Handels- und Verkehrs-Angelegenheiten.
 Kaufmann-Verein: Ab. 8 gr. Braubausg. 9 Gesellschaftsabend. - Ballotage.
 Kaufmann-Circle: Ab. 8-10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David“ Zimmer 4.
 Polytechnischer Verein: Ab. 7-9 Bibliothek u. Lesezimmer in der „Luitpoldstr.“
 Vortrags-Verein: Ab. 8 in „Hilme's Garten.“
 Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Männlichen Braubausg.“, gr. Ulrichstr.
 Naturwissenschaftl. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 in „Stadt Hamburg“.
 Thüringisch-Sächsischer Geschichts- u. Alterthums-Verein: Ab. 8 Monatsversammlung auf dem „Jägerberge“.
 Thiemischer Gesangsverein: Ab. 7 1/2, Soiree auf dem „Jägerberge“.
 Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8-10 Leubusgasse in den „3 Schwänen“.
 Sang und Klang: Ab. 8-10 Leubusgasse in den „goldenen Eichen“ (Leipzigstr.).
 Concerte. Halle'sches Stadt-Orchester: Nm. 8 1/2 in der „Reimraube“.
 Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Verräther v. Kirchfeld“, Volkstüch mit Gesang u. Tanz.
 Ausstellungen. S. Uhlig's Kunst- und Kunstwerke-Ausstellung (Unter Leipzigstr. neben d. „goldn. Eichen“) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
 Sabel's Bade-Anstalt im Friehtenthal. Feisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bäder sind zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Thüringisch-Sächs. Geschichts- und Alterthumsverein.

Dienstag den 9. März Abends 8 Uhr Versammlung des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereins.
 Das Präsidium.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 8. März.
Stadt Jülich. Hr. Rittergutsbes. Panze a. Hannover. Hr. Fabrikbes. Käuge a. Magdeburg. Die Herrn. Regierungsrath Sängler u. Assessor Röber a. Frankfurt. Hr. Oberförster Buntner a. Liebenwalde. Die Herrn. Kaufm. Eingermold u. Freiberg a. Dresden, Reimold u. Hirschfeld a. Berlin, Preier u. Wegel a. Magdeburg, Hellermann a. Altenburg, Freitag a. Braunschweig, Krennberg a. Rotenburg i. Schlesien, Friedheim a. Halberstadt, Seierlig u. Herz a. Eßben, Pieseling a. Strassburg, Wendler a. Posen, Finger a. Schlesien, Ring a. Heidelberg, Silberfuch a. Prag, Nabsilber a. Calbe a. S.
Stadt Hamburg. Hr. Stur. Thälmann a. Kiel. Hr. Dr. Friedenthal a. Wien. Die Herrn. Kaufm. Max Cohn, Händel u. v. Bielen a. Berlin, B. L. Wollt a. Haag, Schmidt a. Magdeburg, Berkowis a. Chemnitz, Rudolph a. Leipzig.
Soldener Ring. Hr. Sander m. Fam. a. Chemnitz. Hr. Rent. Woge a. Hannover. Die Herrn. Fabrik. Fischer a. Lützen, Wiegant a. Düsseldorf. Hr. Ober-Untermann Lenge a. Eupen. Hr. Commerzienrath J. John a. Minden. Hr. Restaurateur Kolbo a. Strassburg. Hr. Stud. med. Schmidt a. Berlin. Die Herrn. Kaufm. Blumenthal a. Berlin, Berger a. Köln, Margraf a. Magdeburg, Trautwein a. Bremen, Kettelbart a. Münster.
Goldene Kugel. Hr. Postinspector Hengsbane a. Leipzig. Hr. Defon. Vabennal a. Kayna. Hr. Fabrikbes. Lasserow a. Nordhausen. Hr. Ingenieur Walter a. Nordhausen. Hr. Rent. Böbler a. Berlin. Hr. Wäldenbes. Schmidt a. Oreschen. Die Herrn. Kaufm. Koppel a. Dresden, Böhne a. Greiburg, Luck u. Cohn a. Leipzig, Hüllenberg a. Hamburg, Maler a. Eßben, Voigt a. Merseburg, Eohl a. Bräunfel, Bekermann a. Herzberg, Böbler a. Wien, Böbler a. Wittweida, Länger a. Schmolln, Schulver a. Alfeld. Wiese u. Zedler a. Magdeburg, Böthoff a. Bingen, Walter, Messert u. Schottländer a. Nordhausen, Stelze a. Erfurt, Linber u. Franke a. Berlin, Sommer a. Eßbn, Koch a. Coblenz.
Preussischer Hof. Hr. Postsecretär Wunderrich m. Fam. a. Holland. Hr. Privat. Kruska. Helmsdorf. Hr. Versicherungs-Inspector Nagel a. S. nadrück. Hr. General-Agent Selter a. Nürnberg. Hr. Dr. med. Dresler

a. Potsdam. Hr. Director Klauer a. Würzburg. Hr. Stud. agr. Bauer a. Rostock. Die Herrn. Kaufm. Müller u. Schulze a. Berlin, Koss a. Nordhausen, Schröder a. Magdeburg.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

8. März 1875.
Berliner Fonds-Börse.
 Vergleich: Märkische 82.—, Eln-Mindener 115.—, Rheinische 118,50, Oester. Staatsbahn 532.—, Lombarden 252.—, Oester. Creditactien 416.—, Amerik. Anleihe 99,25, Preuss. Consoloblitte 105,75.—, London: —.
Berliner Getreide-Börse.
 Weizen (gelber) April/Mai 179,50, Juni/Jul 183.—, Weizen. Roggen. April/Mai 146,50, Mai/Juni 143.—, Juni/Jul 142,50, Weizen. Gerste loco 129—181, Weizen. Hafer. April/Mai 109.—, Spiritus loco 56,40, April/Mai 58,40, August/September 60,60, Weizen. Rüböl loco 55.—, April/Mai 55,25, September/October 58,50, Weizen.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Berlin, den 8. März 1875.
 Vergleich: Märkische St. Act. 82.—, Berlin-Anhalt. St. Act. 122.—, Breslau: Schwaben, Freibg. St. Act. 85,50, Eln-Mindener St. Act. 115.—, Mainz-Lahn-Weisungen St. Act. 118,70, Berlin-Stettiner St. Act. 135,75, Oberschlesische St. Act. A. G. 143,50, Rheinische St. Act. 118,50, Rumänische St. Act. 85,40, Lombarden 251.—, Franco-Bank 88,50, Oester. Cr. Act. 415.—, Br. Nat. Cred. Act. Bank 109,25, Amsterd. Bank 86,50, Darmst. Bank Act. 144,70, Disc. Comm. Bank 167,25, Laurahütte 118,25, Dortmund Union Act. 27,50, Louise Tiefbau 61,25, Hibernia & Schamrock 68,50, Braunsch. Credit 57.—, Selsens-tischen 116.—, Commercer 92.—, London: schwankend.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.
 In unser Gesellschafts-Register ist unter No. 316 Folgendes:

Firma der Gesellschaft:

Suhle & Deubel.

Sitz der Gesellschaft:

Halle a/S.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann Friedrich Gottlob Suhle,
2. der Kaufmann Dietrich Samuel Gottfried Deubel,

beide zu Halle a/S.

Die Gesellschaft hat am 1. October 1873 begonnen, eingetragen zufolge Verfügung vom 2. März 1875 am folgenden Tage.

Bekanntmachung.

An unserer Realschule I. Ordnung soll eine ordentliche Lehrerstelle mit einem Gehalte von 2100 Mark vom 1. October 1875 ab besetzt werden. Bewerber, welche die Befähigung zum Religions-Unterricht (protestantischen Bekenntnisses) durch alle Klassen eines Gymnasii oder einer Realschule I. Ordnung nachzuweisen vermögen, eruchen wir, ihre Zeugnisse nebst einer kurzen Lebensbeschreibung an den unterzeichneten Magistrat bis zum 15. März d. J. einzureichen.
 Görlitz, den 15. Febr. 1875.
 Der Magistrat.

Für einen großen herrschaftlichen Haushalt auf dem Lande, nahe bei Leipzig, wird zum 1. April a. c. eine gebildete, nicht zu junge Wirtschaftlerin gesucht, die perfect im Kochen, (auch in der feinen Küche), Waschen u. Einmachen, sowie bewandert in der Behandlung der Wäsche sein muß. Offerten mit Beischluss von Zeugnisabschriften unter L. K. 439 an die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig erbeten. [H. 31150.]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet unter sehr günstigen Bedingungen vortheilhafte Stellung als Lehrling in einem hiesigen Bankgeschäfte. Offerten sind unter A. B. 111 bei Ed. Stückrath in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Rübenzucker-Fabrik,

auch zur Kirschpresserei geeignet, täglich ca. 200 Ctr. Rüben-Verarbeitung, auf das Vortheilhafteste eingerichtet, mit Dampfesselanlage und genügender Kundschaft in einer Provinzialstadt an der Eisenbahn, in Rüben-, Kirsch- und Kohlenreicher Gegend gelegen, beabsichtigt der Besitzer aus Gesundheitsrückichten zu verkaufen.
 Franco-Adr. unter B. 5840 bef. Haasenstein & Vogler in Magdeburg.

Ein gelernter Schmiedemeister, auch mit den einschläglichen Arbeiten als Maschinenmeister gründlich vertraut, sucht zum 1. April oder später Stellung als Schmiede- oder Maschinenmeister in einer Fabrik oder auf einem Rittergute. Offerten durch Radolf Mosse in Halle a/S. unter K. W. # 2694 erbeten.

Ein unterheirateter Schäfer wird sofort angenommen auf dem Rittergut Schnellroda bei Steigra. Vogler in Leipzig.

In einer größeren Stadt Thüringens wird für ein altes renomirtes Colonialwaaren ein gros et en detail Geschäft Familienverhältnisse halber ein

Theilnehmer

mit baarer Einlage von 8-10,000 Thalern gesucht. Offerten sub J. J. 3658 befördert
 Rudolf Mosse, Berlin, S. W.

Für eine Branntweinbrennerei wird von einer Rübenzuckerfabrik in d. B. Staaten von Nordamerika unter sehr günstigen Bedingungen ein Mann gesucht, der die Fabrikation von Spirit aus Syrup gründlich versteht u. Zeugnisse seiner Brauchbarkeit u. Erfahrung hierin aufzuweisen hat. Offerten sub M. L. 463 zu richten an Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

In unser Firmen-Register sind folgende neue Firmen:

Nummer:	Bezeichnung des Firmen-Inhabers:	Ort der Niederlassung:	Bezeichnung der Firma:
No. 838.	Kaufmann Karl Ernst Korkhaus zu Halle a/S.	Halle a/S.	C. Korkhaus,
839.	Kaufmann Alexander Blau zu Halle a/S.	Halle a/S.	Alexander Blau,

eingetragen zufolge Verfügung vom 2. März 1875 am folgenden Tage.

Zweite allgemeine Geflügel- und Vogel-Ausstellung zu Halle a/S.

Die Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen zu unserer vom 20. bis 23. d. Mts. stattfindenden **Geflügel- und Vogel-Ausstellung** sind bereits in so großer Anzahl bei uns eingegangen, daß wir trotz unserer sehr umfangreichen Ausstellungslocalitäten fernere Anmeldungen für **Hühner und Tauben nicht mehr entgegen nehmen können**, was wir hierdurch den resp. Interessenten zur Kenntniß bringen. [B. 6465]

Halle a/S., d. 7. März 1875. Das Ausstellungs-Comité.

Verein junger Kaufleute in Nordhausen.

Mehrere gut empfohlene **Commis f. Kurz- u. Galanteriew., Materialisten u. Comptoiristen** suchen noch durch uns Stellung und bittet um Anmelung passender Vacanzen [H. 5899.]
das Stellenvermittlungs-Bureau.



Um sich vor nassen Füßen zu bewahren, giebt es kein besseres Mittel als:

Gummithran

fabricirt v. **A. Schlüter** i. Halle a/S., zum **Weich-, Geschmeidig- und Wasserdichtmachen** der Stiefeln und Lederschuhe, à Flasche 3, 6 und 12 *Sgr.* bei **Albert Schlüter**, große Steinstraße 6.

- Herrn **A. Pabst**, Säuhhandlung, gr. Ulrichsstr. 54.
Friedr. Günzsch, gr. Brauhausgasse 16.
Gustav Nühlemann, Königsplatz 7.
J. W. Dittmar, Geißstraße 60.
Ferdinand Fiedler, gr. Brauhausgasse 18.
Robert Sträpner, vor dem Geißthor 5.

Gegen **mäßige Anzahlung** bin ich zu verkaufen beauftragt:

- ein Haus mit **Restaurat.**, **Local**, nach Belieben auch **Garren**, unmittelbar am **Klausthor**;
- 2-3 **Baufellen** mit Gebäuden, ebendasselbst; zu **Restaurat.** u. **Schmiedewerkstätten** pass.;
- 1 **Baufelle** mit **Schuppen** in den **Beingärten**, auch zu **Torfplatz** passend;
- 1 **Haus** mit **Verkaufsläden** in der **Unterleipzigerstraße**.
Carl Pohlmann, Mittelstr. 16.

Eine Hebamme sucht die **Gemeinde Niemegk** bei **Bitterfeld**.

Eine flotte Restauration

wird auf **sofort** zu pachten gesucht oder passende **Localitäten** dazu in einer **verkehrreichen Stadt**. **Dfferten** franco erbeten sub **Chiffre A. B. 10.** postlagernd **Bernburg**.

Ein in **gutem Zustande** befindliches Haus in **Halle** im **Preis** von 5 bis 8000 *Th.* mit 2000 *Th.* **Anzahlung** wird zu kaufen gesucht. **Adressen** erbittet man unter **A. M. 1000.** durch **Ed. Stückerath** in der **Expd. d. Ztg.** **Unterhändler** verboten.

Größere und kleinere Kapitalien auf **gute Hypothek** und **Wechsel** auszuleihen durch **C. Jahn**, gr. Ulrichsstr. 58.

Gasthöfe, Mühlen, Material-Geschäfte etc. sind unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen resp. zu verpachten.
C. Jahn, gr. Ulrichsstr. 58.

Ein **junger Landwirth**, dem die besten **Zeugnisse** zur Seite stehen, sucht **zum 15. April** oder **1. Mai** Engagement. **Geßl. Dfferten** unter der **Chiffre L. O. 1844** befördert **Ed. Stückerath** in d. **Exp. d. Ztg.**

Eine Wirthschafterin in **gelesenen Jahren**, welche im **Stande** ist, die **ganze Wirthschaft** eines **Nittergutes** selbstständig ohne **Hausfrau** zu führen, in **seiner Küche**, **Milch-** und **Hauswirthschaft** erfahren ist, wird auf ein **größeres Nittergut** bei **Corbetha** zum **1. April** oder **1. Mai** d. **J.** gesucht.
Bewerberinnen bittet man, ihre **Zeugnisse** mit **Angabe** ihrer **somitigen Verhältnisse** unter der **Adresse H. Z. W.** postlagernd **Corbetha** einzufenden.

Einem **ansässigen Kauf- und Hausburschen** sucht zum **1. April**
L. Richter,
gr. Ulrichstraße 5.

Aetzatron zum **Seifekochen** empfiehlt **Albert Schlüter**,
gr. Steinstr. Nr. 6.

Eine Locomobile von 8-14 **Pferdekraft**, die zum **Wasserpumpen** gebraucht werden soll, wird zu kaufen gesucht. **Dfferten** sub **L. 10** befördert die **Annoucen-Expediton** von **Bud. Mosse** in **Halle a/S.**

Der **annoncirte Wafshammel-Verkauf** auf dem **Amte Polleben** ist bereits **erfolgt**.

Tüchtige Bautischler finden dauernde **Beschäftigung** beim **Zimmermeister S. Fiedler** in **Eisleben**.

Geschäfts-Verpachtung.

Ein **flotter Gasthof** ist wegen **plötzlichem Todesfalles** **sofort** mit **famälichem Inventar** zu übernehmen und **bitte Adressen** unter **Chiffre M. S. # 2696** im **Annoncen-Bureau** von **Rudolf Mosse** in **Halle a/S.** niederzulegen.

Ein **Gasthof** (das **einzig** **Schantlokal** im **Orte**) mit **circa 9 Acker** **gutem Urland**, **neu erbautem Tanzsalon**, **überbauter Regalbah**, einem **daran befindlichen großen Gemüsegarten** u. **s. w.**, soll **Sonnabend d. 20. d. M.**

Nachmittags 1 Uhr im **Local** **selbst öffentlich** **verkauft** werden. **Es kann** aber auch ein **Verkauf 8 Tage** vor dem **Termin** noch stattfinden.

Auswärtige Käufer haben sich über ihre **Vermögensverhältnisse** zu legitimiren. **Die Verkaufsbedingungen** können **jederzeit** bei mir **eingesehen** werden.
Albert Liebeskind
in **Großmölsen**
bei **Bieselbach**. [H. 5128 a]

Bäckerei-Verkauf.

Eine **seit langen Jahren** **schwunghaft betriebene**, in **besser Lage** einer **kleinen nahrhaften Stadt** **belegene Bäckerei** soll wegen **vorgeordneten Alters** des **Besizers** wenn **möglich** **sofort** **verkauft** werden.
Kaufpreis 4000 *Th.*, **Anzahlung** 1000 *Th.* **Geehrte Reflectanten** können **jederzeit** in **Unterhandlung** treten mit

Erangott Tischer
in **Dsterfeld**.
5-6000 *Th.* zur **1. Hypothek** auf **1 Haus** **sofort** oder **später** **gesucht**. **Franco-Dfferten** unter **A. B.** postlagernd **Halle a/S.**

Da ich **schon seit Jahren** alle **Arten von Stühle** mit **Nohrbeziehe** und **trotzdem** **vielen gänzlich unbekannt** geblieben bin, so **bittet** ich **Alle**, welche **noch keine Kunde** davon haben, **mir vorkommenden Falles** **gütigst** zu **berücksichtigen**, indem ich **Jeden** mit **einer guten** und **preiswürdigen Arbeit** zufriedenstellen werde.
Der **erbildete Ferdinand Kranich** in **Landsberg**.

Lehrlingsstelle-Gesuch.
Ein **junger Mann**, welcher **bereits 2 Jahre** als **Detailist** im **Materialgeschäft** gelernt, **sucht** eine **Stelle** auf dem **Comptoir**, um **dieselbst** seine **Lehrzeit** zu **vollenden**, jedoch **nur da**, wo **derselbe Station** im **Haufe** hat.
Geßl. Dfferten beliebe man unter **Chiffre P.** postlagernd **Eckartsberga** franco **niederzulegen**.

2 **junge Leute** von **auswärts**, die **Kellner** werden wollen, können sich **melden**
Halle a/S. Stadtschützenhaus.

Ich habe mich hier als **pract. Arzt u. Specialarzt** für **Kinderkrankheiten** niedergelassen und **bin** in **meiner Wohnung**, **Leipzigerstrasse 103** (**Goldener Löwe**) **1 Tr. hoch**, **täglich** von **8-10 Uhr** **Vormittags** und von **3-4 Uhr** **Nachmittags** zu **sprechen**. **Bestellungen** bitte ich **bei Herrn Kaufmann E. Erbss** abzugeben. [B. 6389]

Dr. Richard Pott,
bisher **erster Assistenzarzt** an der **med. Klinik**.

Hausverkauf

Leipzigerstrasse 18, mit **zwei grossen Läden** und **zwei herrschaftlichen Etagen**, **grossem Hof** und **Einfahrt** unter **günstigen Bedingungen**. **Dr. Stephan**.

Wirthschafterin gesucht.

Auf dem **Nittergut Kararoda** bei **Eisenach** (**10 Min. von der Salztelle Wutha**) wird **zu sofortigem Antritt** ein **gebildetes Mädchen**, welches die **Milchwirthschaft** und **Federvichzucht** **gründlich erlernt** hat, mit **der Wäsche** **genau** **Verseid** weiß, bei **hohem Gehalt** als **Wirthschafterin** **gesucht**. **Persönl. Vorstellung**, falls **möglich**, **unter** **Beibringung** der **nöthigen Atteste** **erwünscht**.

Auf **mehrfache Anfragen** diene **hiermit** zur **gefäll. Kenntnißnahme**, daß **ich** meine **Preß-Kohlensteine** mit **16 1/2 RM.** = **5 1/2 *Sgr.*** per **Mille** ab **Fabrik Dietle** **ben** **verkaufe**.
A. Gampfe.

22 **Stück** **Schaafe** und **Hammel** sind zu **verkaufen** in **Niemberg** Nr. 12.

Ein **schlachtetbarer Bulle** und **vier fette Kühe** stehen auf dem **Nittergute** **Naustz** bei **Artern** zum **Verkauf**.

Ein gut erhaltenes Vacuum.

6', ist zu **verkaufen**, ein **gleiches**, 7-7 1/2', wird **zu kaufen** **gesucht**. **Dfferten** sub **H. 5302b** nehmen **Kaasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** entgegen.

Eine Wohnung **gesucht** zum **1. April**, 2-3 **Stuben** **nebst Zubehör** - **möglichst** in der **Nähe** des **Waisenhauses**. - **Gefällige Dfferten** bitte an **Ed. Stückerath** in der **Expd. d. Ztg.** **abzugeben**.

Wird die **so beliebte**, unter **Herrn Director Gumtau** mit **so vielem Beifall** **ausgeführte Poffe**:

„**Die Mottenburger**“ vor **Schluf** der **dießjährigen Saison** **nicht** noch **einmal** **gegeben?**
Viele Theaterfreunde.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach **Gottes** **unerforschlichem Rathschluß** **entschied** **heute** **früh 9 Uhr** nach **längeren** **schweren** **Leiden** **mein** **guter Mann**, der **Rentier**

August Bunge.
Mit der **Bitte** um **stille Theilnahme** **zeigt** dies **tiefbetrübt** an
Charlotte Bunge.
Halle, den **8. Mär.** 1875: